

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefon: 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 6256-57.

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefon: 7406.

Abonnementpreise: Im Verlag abheftl. 1200 Mark, in den Ausgabestellen: 1250 Mark, durch die Träger ins Haus gebracht 1300 Mark, vom 14. - 28. Januar, - Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. - In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 200 Mark, Finanz-Anzeigen 250 Mark, Kultur-Anzeigen 300 Mark, ausw. Anzeigen 300 Mark, Art. Anzeigen 500 Mark, ausw. Anzeigen 600 Mark, ausw. Anzeigen 800 Mark, für die einseitige Kolonisation. - Alle Zeilenpreise sind freibleibend; Erhöhungen mit Vorbehalt, Wörtung ohne besondere Mitteilung. - Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Nächten wird keine Gewähr übernommen. - Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr abends.

Verliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35; Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 11.

Montag, 14. Januar 1924.

72. Jahrgang.

Reichberg oder Stinnes?

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die deutsche Industrie sich jetzt lebhaft für eine deutsch-französische Verständigung unter der besonderen Mithilfe der Industrie zu interessieren beginnt. Zu der viel erörterten Reise des Reichsindustriellen Reichberg nach Paris, die der Besprechung derartiger Pläne mit den französischen Staatsmännern und Industriellen diene, kommt jetzt eine Kundgebung von Stinnes, der sich gegenüber einem Vertreter eines schwerindustriellen französischen Blattes ebenfalls für eine deutsch-französische Verständigung ausgesprochen hat. Dem war nicht immer so. Man wird sich vielmehr noch leicht der Zeiten erinnern, als gerade die deutsche Schwerindustrie und die ihr nahestehende Presse sich mit aller Schärfe gegen derartige Pläne aussprach. Denn diese Pläne sind ja nicht neu, und sie sind bereits teilweise von Walter Rathenau in dem Wiesbadener Abkommen verwirklicht worden. Damals war es gerade die rheinisch-westfälische Schwerindustrie, die sich in schärfster Weise gegen dieses Abkommen aussprach, und deren Presse aus diesem Anlaß gegen den ideenreichsten deutschen Staatsmann der Nachkriegszeit jene Hehe eröfnete, die in sein tragisches Ende ausmündete. Heute gibt Stinnes zu, daß das Wiesbadener Abkommen „in mancher Hinsicht ganz vernünftig“ war und bemängelt lediglich eine Anzahl seiner Bestimmungen in formaler Beziehung. Doch das sind nun gewesene Dinge, die leider nicht mehr geändert werden können. Als erfreulich darf man immerhin feststellen, daß die Reichsregierung bei ihren jetzigen Bemühungen, zu einem Modus vivendi zu kommen, auf die Unterstützung der Schwerindustrie wird rechnen können.

Allerdings werden sich bei der praktischen Ausgestaltung des Gedankens der Heranziehung der Industrie zur Herbeiführung eines deutsch-französischen Abkommens noch mancherlei Schwierigkeiten ergeben. Der Plan des Herrn Reichberg hat von vornherein aus Regierungskreisen eine ziemlich scharfe Ablehnung gefunden. Hinter Herrn Reichberg scheinen ja auch keineswegs besonders beachtliche Kreise der Industrie zu stehen, und die Gedanken dieses Amateurdiplomaten sind in der Tat in höchstem Maße bedenklich. Herr Reichberg will bekanntlich den Franzosen eine 30prozentige Beteiligung an dem Aktienkapital der deutschen Industrie gewähren. Aber sein Plan hat den Fehler, daß er keine Lösung des Reparationsproblems bringt. Denn eine Aktienbeteiligung in dieser Höhe verbürgt keineswegs eine gleich hohe Beteiligung am Gewinn der deutschen Unternehmungen, da dies am leichtesten in die Verlesung kämen, ihre Gewinne nicht als Dividende zu verteilen, sondern in Lantimen, Beteiligungen und Gehältern anderweitig unterzubringen. Es gäbe dann sehr bald Reklamationen von Seiten Frankreichs, Einmischungen in die Einzelunternehmungen und neue Beunruhigungen und Reibungen, die besser vermieden werden. Außerdem bestände die große Gefahr, daß Frankreich sich durch Zuläufe von Aktien auf dem freien Markt in denjenigen Industrien, für die es das meiste Interesse hat, die Mehrheit sicherte und dadurch die Herrschaft über einen wichtigen Teil der deutschen Produktion erzielte.

Annehmbarer als der Reichbergsche Plan ist der von Stinnes, nach dem langfristige für 20 bis 30 Jahre abgeschlossene Kontrakte zwischen den Industriellen der vertragschließenden Staaten auf Lieferung bestimmter Rohprodukte und Waren abgeschlossen werden sollen. Der Geldwert dieser Sachleistungen im Jahre soll gemäß der deutschen Leistungsfähigkeit vereinbart werden. Die Empfänger der Lieferungen hätten den Gegenwert an ihre Regierungen zu zahlen, der dann dem Reparationskonto gutgeschrieben würde. Diese Idee stellt zweifellos einen recht glücklichen Ausweg dar, und wenn es gelingt, mit ihrer Hilfe Frankreich verständigungsbereit zu machen, so wäre ein großer Schritt zur Beruhigung Deutschlands und Europas getan. Fraglich ist allerdings, ob die von Stinnes gedachten Lieferungen für Frankreich auch heute noch die Bedeutung haben, wie zur Zeit des Wiesbadener Abkommens, denn inzwischen hat der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich erhebliche Fortschritte gemacht und die französische Industrie hat sich in einer Weise entwickelt, daß sie im allgemeinen vollkommen in der Lage ist, die Bedürfnisse Frankreichs zu befriedigen. Es kommen also für Frankreich im wesentlichen nur noch Lieferungen von Kohlen und Koks, Holz und Chemikalien in Frage. Diese aber nicht Frankreich selbst aus dem besetzten Gebiet herauszuholen, und erst wenn es zu der Überzeugung gekommen sein wird, daß ihm dies nicht gelingen wird, dürfte es zu einer Verständigung bereit sein. Ob dieser Zeitpunkt schon gekommen ist, ist die große Frage, von

deren Beantwortung das Gelingen des Stinneschen Planes abhängen wird.

Aber auch wenn Frankreich auf die Stinneschen Wege eingeht, werden sie noch schärfster Nachprüfung bedürfen. Es ist nun einmal eine Eigenart des Herrn Stinnes, daß bei allem, was er für die Allgemeinheit zu tun scheint, ein gutes Geschäft für ihn herausprunzt. Nach seinen Wünschen soll sich der Staat lediglich darauf beschränken, die Höhe des Goldwertes der Sachleistung im Jahre festzusetzen und für die Bezahlung der deutschen Industriellen zu sorgen. Herr Stinnes verlangt, daß für diesen Zweck gewisse Steuern revidiert werden, die durch ein besonderes, alle Garantien und Sicherheiten bietendes Institut erhoben werden. Diese Anglichkeit steht im merkwürdigen Widerspruch zu der vollständigen Versicherung, daß die intakt gebliebene Industrie Deutschlands einziges Vermögen und das Werkzeug zur Wiedererhebung und Befreiung Deutschlands sei. Gerechter wäre es, wenn die Industrie ihre aus dem allgemeinen Zusammenbruch perretete Kraft benutzen würde, um einen Teil der Kosten als Naturalsteuer auf sich zu nehmen!

Die französisch-belgische Antwort.

Berlin, 14. Jan. Die der „Montag“ meldet, sind die französisch und belgische Antwortnoten im Auswärtigen Amt überlekt worden. Da die beiden Noten zusammen 50 Seiten lang sind, könnte ihre Bearbeitung seitens der zuständigen Regierungskreise noch nicht begonnen werden. Das Kabinett wird über die beiden Noten voraussichtlich erst beraten, wenn der deutsche Geschäftsträger in Paris, v. Sösch in Berlin eingetroffen ist, also nicht vor Dienstag.

Berlin, 13. Jan. Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel ist, wie wir erfahren in Berlin eingetroffen. Der Geschäftsträger in Paris, v. Sösch, der seine Abreise wegen leichter Erkrankung verschoben mußte, wird voraussichtlich am Dienstag früh in Berlin eintreffen. Die den Geschäftsträgern in Brüssel und Paris am Freitag überreichten Antworten auf das deutsche Memorandum vom 24. Dezember, sind inzwischen durch Kuriere in Berlin eingegangen.

Abwehrmaßnahmen gegen den Frankentum.

Paris, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Frankentum und die allgemeine Lebenssteuerung verleiht die französischen Regierungskreise in große Besorgnis. Nach dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily Mail“ soll eine Reihe von Abwehrmaßnahmen ergriffen werden. Es sind dies in der Hauptsache die folgenden:

1. Aufhebung einer besonderen Steuer von 100 000 Pfund Sterling;
2. Verkauf der bestehenden Regierungs-Staatsmonopole, die unter der Verantwortung des Staates nicht teillos ausgedeutet wurden und
3. einschneidende Maßnahmen auf den Verwastungsgeboten der allgemeinen sozialen Gesekegung, um äußerste Sparlosigkeit zu entfalten.

Ausweisung von Börsenspekulanten aus Frankreich.

Paris, 13. Jan. Die Pariser Polizei wies gestern neun Ausländer, sieben Russen und zwei Griechen, aus, weil sie an der Pariser Börse Walfispekulationen in französischen Franken trieben.

Die französischen Kammerwahlen.

Paris, 13. Jan. Die Presse äußert die Frage, ob die Kammerwahlen am 2. März oder 5. April stattfinden, also zu einem früheren Termin als bisher angenommen wurde. Man nimmt an, daß der Kabinettsrat bereits gestern sich mit dieser Frage beschäftigte und daß sie in aller Kürze stattfinden werden.

Ein großer bürgerlicher Sieg bei den städtischen Gemeinderatswahlen.

Dresden, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Ergebnis der gestrigen Gemeinderatswahlen in Sachsen ist ein großer bürgerlicher Sieg geworden. In Dresden erzielten die Vereinigten Bürgerlichen 39, die Sozialdemokraten und Kommunisten 31 und die Deutschsozialen 5 Sitze. Damit ist die sozialistische Mehrheit im Stadtparlament abgefallen.

Dresden, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die am gestrigen Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahlen sind in ganz Sachsen ohne Störung verlaufen. Im allgemeinen ist bisher eine Mehrheit der bürgerlichen Stimmen festzustellen. Selbst in Ostschlesien, wo seit Jahren die Sozialdemokraten und Kommunisten herrschen, ist diese Herrschaft durch die bürgerliche Mehrheit gebrochen worden.

Dresden, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Ergebnisse aus 27 Wahlbezirken liegen bis zur Stunde vor. Es wurden abgegeben 137 228 Stimmen der bürgerlichen und 86 967 Stimmen der linksstehenden Parteien.

Vom Reichstag.

Berlin, 12. Jan. Über den Termin der nächsten Plenarsitzung ist noch nichts bestimmt. Der Präsident hat, wie schon früher mitgeteilt worden ist, seine Entscheidung über die Einberufung des Reichstags noch vor Ende Januar davon abhängig gemacht, ob die Mehrheit der Fraktionen eine frühere Einberufung des Reichstags wünscher sollte. Zunächst wird sich die sozialdemokratische Fraktion mit dieser Frage beschäftigen, die auf Donnerstag, den 17. Januar, eine Fraktionsitzung einberufen hat.

Der Zusammentritt des Sachverständigenausschusses.

as, Berlin, 14. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) In Paris tritt heute der erste Sachverständigenausschuss der Reparationskommission für die deutschen Währungs- und Haushaltsfragen zu seiner ersten Sitzung zusammen. In den politischen Kreisen der Entente läßt man den Arbeiten dieses wie auch des zweiten Ausschusses, der sich mit der Frage der Kapitalflucht beschäftigen soll, nicht ohne Hoffnung entgegen. Es ist nicht unbegründet, wenn man in Deutschland nach den Erfahrungen der Bankierkonferenz und den Erfahrungen, die man mit den Gutachten der internationalen Sachverständigen seinerzeit gemacht hat, etwas Festliches ist. Das Unermöglichte Deutschlands, jetzt Reparationszahlungen zu leisten, liegt so klar auf der Hand, daß man um einer solchen Erkenntnis willen nicht Sachverständige von internationalem Ruf und Ansehen zu bemühen braucht. Es kann denn ja auch als sicher gelten, daß sich die Sachverständigen in ihrer jetzt beginnenden Untersuchung nicht mit solchen Feststellungen begnügen werden, sondern daß sie vielmehr auch

die Konsequenzen

aus solchen Feststellungen ziehen werden. Hier aber entsteht die große Frage, wie weit die alliierten Regierungen später solchen Schlüssen folgen werden und wie weit die Entschlüsse der Kommission etwa auf dem Papier stehen bleiben werden. Von der deutschen Regierung wird jedenfalls alles geschehen, um die Arbeiten der Sachverständigenausschüsse zu unterstützen. Wie schon seinerzeit von der Regierung betont wurde, wird

Deutschland seine Bücher offen legen.

Nat es doch selbst das allergrößte Interesse an einer Klarstellung der Lage. Das gilt sowohl hinsichtlich der gesamten finanziellen Situation wie vor allem auch für die in das Ausland geflüchteten deutschen Kapitalien. Dem deutschen Finanzminister könnte gar nichts Erwünschteres passieren, als wenn er in die Lage versetzt würde, seine Hand auf das geflüchtete Kapital zu legen und dieses Kapital zu Steuern heranzuziehen. Aber in dieser Hinsicht ist leider eine Restriktion durchaus am Platze, denn gerade hier türmen sich

ungeheure Schwierigkeiten,

die auch durch die Sachverständigen kaum überwunden werden dürften. Man wird also gut tun, die Ergebnisse der Sachverständigenberatungen in aller Ruhe abzuwarten und sich nicht allzu großen Hoffnungen hinzugeben. Daß sich amerikanische Sachverständige an diesen Beratungen beteiligen, erscheint besonders erfreulich, da hierdurch die Vereinten Staaten wieder ein gewisses Interesse an den Vorgängen in Europa bekunden, nachdem sie lange Zeit völlig beiseite gestanden haben. Gerade ihren Sachverständigen scheint besonders an einem flotten Fortgang der Untersuchungen gelegen zu sein. Sie haben auch erfreulicherweise wiederholt betont, daß sie sich unvoreingenommen an die Arbeit begeben. Ihrem Wunsch, daß diese Untersuchungen das Reparationsproblem seiner Lösung entgegenführen möchten, kann man sich nur im Interesse Deutschlands anschließen!

Paris, 14. Jan. Die Eröffnung der ersten Sitzung des Sachverständigenausschusses der Reparationskommission, der sich mit der deutschen Währung und dem deutschen Budget beschäftigen wird, wird im Gebäude der Reparationskommission, im Hotel Victoria, heute vormittag 11 Uhr durch den Vorsitzenden der Reparationskommission, Louis Barthou, eröffnet. Der Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen: Amerika: General Dawes und Owen Young; England: Sir Reginald Rindersley und Sir Josiah Stamp; Frankreich: Barmentier und Min; Italien: Alberto Bressi und Fredericus Mora; Belgien: Baron Maurice Pontard und Emile Franck. Der Vorsitz führt der amerikanische Sachverständige General Dawes. Sekretär des Ausschusses ist der Sekretär der Reparationskommission, Tabouret. Wie verlautet, wird zum Vorsitzenden des zweiten Sachverständigenausschusses, der sich mit dem deutschen Auswärtigen beschäftigen wird, der englische Sachverständige Mac Kennan ernannt werden.

Paris, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die auf 11 Uhr heute vormittag anberaumte Konferenz des Sachverständigenausschusses zur Prüfung der deutschen Finanzlage dürfte rein formellen Charakter haben und mit der Begründung und Vertretung der Mitglieder auszufüllen sein. Der Ausschuss dürfte jedoch heute nachmittags zu einer zweiten Sitzung unter dem Vorsitz des Amerikaners Dawes zusammentreten und sofort mit seinen Arbeiten beginnen. Der praktische Wert der Schlussfolgerungen, zu denen die Sachverständigen im Laufe ihrer Tätigkeitsleistungen werden, ist anlässlich der Vorberichte der Pariser Regierung stark in Zweifel gesetzt. „Le Nouvelliste“ gibt der Erwartung Ausdruck, daß man den Sachverständigen doch erlauben werde, mehr als eine akademische Arbeit zu leisten. So, wie die Dinge jetzt liegen, sei zu befürchten, daß die ganze Welt den Schlussbericht der Sachverständigen dazu verwerfe, um den Frankreich zunächst nicht das zu verlangen, was der Buchstabe aber nicht der Geist dieses Berichts enthalten werde.

Die Rheinische Goldnotenbank.

Köln, 14. Jan. Die Kölner Handelskammer hielt die erste Vollversammlung im neuen Jahre ab. Bei der Neuwahl des Präsidiums wurde der bisherige Vorsitzende Geheimrat Kommerzienrat Dr. Louis Hagen in geheimer Wahl einstimmig zum Vorsitzenden für das Jahr 1924 wiedergewählt. Geheimrat Hagen berührte bei einer Ansprache nach den Wahlen in einer Vorrede auf die wichtigsten Aufgaben des neuen Jahres auch die Währungsfrage. Mit dem jetzigen Zustand, so führte Geheimrat Hagen aus, könne man im besetzten Gebiet nicht länger auskommen. Das Fehlen jedes wertbeständigen Geldes und insbesondere die Nichtzulassung des wertbeständigen Geldes der Landesbank schaffe fast antiliberalistische Zeitverhältnisse. Es sei ihm eine große Freude, in der ersten Sitzung des neuen Jahres mitteilen zu können, daß seit gestern in der Frage der Rheinisch-Westfälischen Goldnotenbank eine Wendung zur Besserung eingetreten sei. In einer sehr gründlichen Aussprache mit der Reichsregierung, in welcher die deutschen Unterhändler von den rheinischen und westfälischen Industriellen auf das energischste unterstützt wurden, sei es gelungen, die Reichsregierung zu überzeugen, daß die Zulassung der Goldnotenbank unter gewissen Routelen im gesamten deutschen Interesse gelegen sei und so schnell wie möglich durchgeführt werden müsse. Er sei heute in den Besitz eines Briefes des Reichskanzlers gelangt, der eine Bekräftigung enthalte der Absprachen in den Verhandlungen mit dem Reichskabinett. Er möchte wünschen, daß diese Bedingungen, die das äußerste Entgegenkommen der Reichsregierung darstellten, von den Franzosen und Belgiern angenommen würden, und weiter, daß man in Koblenz Verständnis dafür zeige, daß die Frage nicht einseitig geregelt, sondern in gegenseitigem Einverständnis durchgeführt werden müsse. An der notwendigen Arbeit deutscherseits werde es, wie bisher, nicht fehlen. Er habe die berechtigte Hoffnung, daß diese schwerwiegende Frage vielleicht doch gelöst werde, womit dann gleichzeitig das wertbeständige Geld der Landesbank seinen Einzug in die Provinz halten werde. Das sei der einzige heile Blick, den er am Beginn des neuen Jahres eröffnen könne.

Das Projekt eines mitteleuropäischen Zollvereins.

Berlin, 13. Jan. Nach Meldungen aus München werden in deutschen deutschnationalen Kreisen Mitteilungen über ein von Geheimrat Dr. Frick, Direktor der Dresdner Bank, aufgestelltes Projekt eines mitteleuropäischen Zollvereins verbreitet und daran die Rehaussung geknüpft, daß es mit Unterstützung des jetzigen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht 1923 zustande gekommen sei. Die Rehaussung ist wie vom Reichsbankpräsidenten mitgeteilt worden, vollständig aus der Luft gegriffen. Schacht ist sowohl der Inhalt der Denkschrift wie die Tatsache der Überreichung an den damaligen Reichskanzler Cuno unbekannt.

Ein politischer Mord in Berlin.

Berlin, 12. Jan. Ein politischer Mord ist am 7. Jan. in der Oberberonerstraße 15 begangen worden. Dort wurde der Priester Johann Kaulsch im dunklen Hausflur von zwei bisher noch nicht ergriffenen Personen niedergeschossen. Kaulsch, der selbst der kommunistischen Partei als Mitglied angehörte, sollte von seinen Parteigenossen erledigt werden, weil man ihn des Parteiterrats beschuldigte. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die in kommunistischen Kreisen als Peters und Fritz bekannt sind. Peters war Mitglied der russischen Arbeit und wurde wegen seiner früheren Tätigkeit Singepeters genannt. Das Berliner Volksgericht hat für Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen können, eine Belohnung von 300 Goldmark ausgesetzt.

Sehn Tage Mexiko.

Von Erich Weintraud (Wiesbaden). III. Mexiko.

Mexiko ist groß geworden unter der starken Herrschaft des Porfirio Diaz, aber noch fehlt der Glanz der spanischen Conquistador Hernando Cortes mit seinen Truppen auf den kleineren Wäldern mühsam durch die Wasser des salzigen Sees Texcoco den Weg nach der kleinen Insel Tenochtitlan suchte, mußte er schließlich über hölzerne Brücken in die stark besetzte Stadt Mexicomecac einziehen, deren Mittelpunkt die Bura mit der Teocalli, die riesigen Pyramide, bildete, auf deren Gipfel der prunkende Tempel mit den hängenden Gärten, goldenen Bäumen und diamantenen Vögeln stand. Im selben Jahre, in dem die hölzerne Stadt der Azteken mit barbarischer Hand zerstört worden war, bauten die Spanier sie wieder auf, aber noch dreimal wurde Tenochtitlan zerstört und von neuem errichtet. Ist wechselte der Burgenplatz, der jetzige „Zocalo“, in den langen Revolutionsjahren seinen Namen. Wo einst unter Kartägen und unter den Augen der aztekischen Aufsehensbeamten Gold, Silber und Blei, Edelsteine und Früchte, keramische Arbeiten und Tuchwaren gehandelt wurden, sind Anlagen und Denkmäler, im Süden von der schönen Fassade der Kathedrale begrenzt. Wo einst die Priester im blutigen Kult des Kriegsgottes Huitzilopochtli ihre Rekrutenopfer betrieten, erstreckt sich heute die lange Front des Regierungsgebäudes, auf den Trümmern der Residenz Mexicomecac erhebt sich der Palast der Familie Cortes. Wo einst reiche Ritterhäuser standen, die man von dem Kanal geteilten Straßen durch kleine Höfen mit Canals erreichen konnte, liegen an gut abgeheilten Plätzen moderne Wälder, kleinerne Kaufpaläste, und die Straßen weisen noch dieselbe rechtwinkelige Ordnung wie zur Aztekenzeit. Der See ist ausgetrocknet, aber noch heute sind tiefe Lürme und einsinkende Balken Zeichen des lumpigen Lebens. Wie einst die Bura hölzerne Hütten des Aztekenvolkes umlagerten, so grenzen heute noch an drei Seiten des Zocalo die niedrigen, zerfallenen Häuser der Altstadt. Hier ist der Fleischmarkt, der „Volador“, hier steht, wenigstens in den äußeren Bezirken, schon aus Angst keine Polizei; gefährlich ist es dort, allein nach zu spät zu kommen. Nur nach einer Seite führt die kleine, vier Straßen breite und sechs Straßen lange Geschäftsstadt zu dem unteren Bau des „Teatro Nacional“. Zur Mittagszeit, wenn die schöne Mexikanerin sich zeigt, drängen sich in den breiten Straßen elegante Privatautos, Fordlaster, Camions, und die elektrischen Trains rauen sich zu langen Zügen an den Kreuzungen. Weiter hinaus, in „Colonia“ oder „Roma“, sind wohnliche Häuser, und ganz draußen, wo früher der See die Stadt umfloss, liegen zwischen Mais- und Balaquelfeldern verkreuzte Wälder. Die nahe Gebirgskette überragt der rauchende Schneepfiesel des „Popocatepetl“ und das mächtige Massiv des

Die Lage in der Pfalz.

Speier, 14. Jan. Wie das „Echo du Rhin“ meldet, hat am Sonntagvormittag im Regierungsgebäude die Trauerfeier für den ermordeten Separatistenführer Heinz Orbis stattgefunden. Die Leiche war im großen Sitzungssaal der Regierung aufgebahrt. Namens der separatistischen Regierung hielt Herr Bley eine Ansprache. Sodann wurde die Leiche in die Heimat übergeführt. Ein Telegraphenbureau berichtet, daß bei der Trauerfeier der General de Metz den Gestorbenen als einen Freund Frankreichs in einer Rede feierte und einen Kranz im Namen Frankreichs niedergelegt habe. Das „Echo du Rhin“, das einen ausführlichen Bericht bringt, meldet davon jedoch nichts. Das genannte französische Blatt teilt weiter mit, daß der Bischof von Speier, Dr. Sebastian, jede kirchliche Handlung bei der Beerdigung und einen Trauergottesdienst mit der Begründung verboten habe, daß Heinz ein Revolutionär sei. Der Bischof habe die Entscheidung im Einverständnis mit dem Kardinal Faulhaber getroffen. Nach dem „Echo du Rhin“ verstoße diese Anordnung gegen das Kirchenrecht, weshalb die separatistische Regierung an den Papst appellieren wolle.

Am Freitag waren Vertreter der pfälzischen Städte, der verschiedenen Verbände und der Bevölkerung bei der Rheinlandkommission in Koblenz. Nach den Mitteilungen der Blätter wurde nur der Bischof von Speier von dem Präsidenten der Rheinlandkommission empfangen. Über den Inhalt der Verhandlungen verlautet nichts.

Nach einer Havas-Meldung aus Mainz hat die Rheinlandkommission beschlossen, die Entscheidung über die Forderungen der separatistischen Regierung auf acht Tage zu verschieben. Man hofft, daß es ihr während dieser Zeit möglich sein werde, den französischen und britischen Standpunkt in Einklang zu bringen.

Die Reise des englischen Generalkonsuls in München nach der Pfalz.

München, 14. Jan. (Via Drahtbericht.) Der englische Generalkonsul in München hat gestern morgen die angetragene Untersuchung der in der Pfalz eingetretenen Verhältnisse in der in der Pfalz eingetretenen Verhältnisse einzuwickeln. Der englische Generalkonsul wird sich einen Tag in Heidelberg aufhalten und wird dort mit den aus der Pfalz ausgewiesenen deutschen Beamten verhandeln. Am Donnerstag wird er dem englischen Mitglied in der Reparationskommission Lord Rimmard, über das Ergebnis seiner Untersuchung ausführlich Bericht erstatten.

Paris, 14. Jan. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, wird der englische Generalkonsul in München, Clives, während seiner Enquete die er in der Pfalz veranstaltet, nicht von einem französischen Offizier, sondern von einem französischen Beamten begleitet werden. Das bedeutet allerdings nicht, daß die französische Regierung sich grundsätzlich für eine selbständige Enquete beugen wird, sondern daß die Enquete allein von der Rheinlandkommission durchgeführt werden könne. Die französische Regierung halte dabei ihren Protest aufrecht, sie habe es aber für opportun gehalten, in der Form etwas nachzugeben.

Eine Unterredung Poincarés mit dem englischen Botschafter.

Paris, 15. Jan. Ministerpräsident Poincaré hatte gestern vormittag eine längere Unterredung mit dem britischen Botschafter in Paris, die nach dem „Temps“ in der Hauptsache auf die von der englischen Regierung beabsichtigte Enquete in der Pfalz Bezug hatte. Mit der Enquete ist bekanntlich der englische Konsul in München beauftragt worden. Die französische Regierung hebt nach dem „Temps“ auf dem Standpunkt, daß eine etwaige Enquete über die separatistische Bewegung in der Pfalz und die dortige Lage interalliierten Charakter haben müsse und ein Vertreter Englands sie nicht allein vornehmen könne.

Chapultepec.

Im Park von Chapultepec stand vor einem halben Jahrtausend der Sommerpalast der Mexicomecac, durch feinerne Calzadas mit Tenochtitlan verbunden. Heute steht auf dem breiten „Paseo de la Reforma“, der Lieblingsstraße des Mexikaners, Sonntagmorgens Auto an Auto, wegen des Gedränges vorne und hinten durch Brellkappen geschützt. Denkmäler des Kolumbus und des Guatemozin unterbrechen die gerade Allee, und hinter einem Siegesengel dem Angellito, leuchtet auf einer Anhöhe die Fassade des Präfekturpalastes, umhüllt von dem Grün des Parks. In mächtigen Mauern quillt kristallklares Wasser, Gold- und Silberfische schwimmen in Steinbecken, feurige Dabiten und fremdartige Orchideen glühen im schattigen Grün der Wälder und Palmen. Uralt Eucalyptusbäume dösen an „Billopobenweg“, von mächtigen Steineisen fällt überaus Eno, ein zierliches Lustgewächs. Epiphyte Kaktusen anzen an waldige Wälder, Erstrichung und schattige Ruhe bietet der Park. Keine Revolution, die so viele Bananenpflanzungen im Lande verunstaltete, rührte an dem Park von Chapultepec. In der grauen, von einfarbigen Jagdenleibern (den Weindern Mexikos) bewachten Ebene leuchtet ein nabelhoher Radiomast. Ein Deutscher baute einst die Station, um im Krieg die Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten.

Das Museo Nacional.

Durch die ausgedehnten Sammlungen des „Museo Nacional“ führt mich der deutsche Archäologe Professor Beyer. Bachwillehentlich erklärt er mir die meisten großen Monumente. Den Mittelpunkt bildet der sogenannte „Kalenderstein“, eigentlich ein sehr gut erhaltener Opferstein, der die Entwicklungsperioden der Erde als Grundlagen des Sonnenlaufes darstellt. Bruchstücke großer Götterbilder stehen herum, die vielfach tierisch formvollständigen Erdgötter, die reiche Federzählung Quetzalcoatl, viele geschichtliche Darstellungen aus der Aztekenzeit der Azteken auf den Rändern der Opfersteine, primitiv rohe Stulpturen wechseln mit klassisch guter Arbeit. Sehr fein ist eine große Steinplatte aus Palenque, deren Schriftzeichen man erst zum Teil entsifert hat. In den zerrienen Baumumfassen glaubte man noch vor wenigen Jahren ein Kreuz zu sehen und suchte nach Beziehungen der Azteken mit christlichen Motiven. Immer wird uns wohl das grauen-

Die interalliierte Militärkontrolle.

Berlin, 12. Jan. Die Note, die von der Reichsregierung unterm 9. d. M. an die Interalliierte Militärkontrollkommission gerichtet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Ich beehre mich, den Empfang Ihrer Note vom 30. 12. zu bestätigen. In der Sie antündigen, daß am 10. Januar und 12. Januar in Kottod, Berlin, Dresden, Stuttgart, München, Baderborn, Breslau und Frankfurt a. M. Kontrollbesuche vorgenommen werden sollen. Die deutschen Verbindungsstellen und die für die Kontrolle selbst in Betracht kommenden Behörden sind angewiesen worden, den Kontrolloffizieren die Durchführung dieser Besuche zu ermöglichen. Die Reichsregierung hat mich in diesem beauftragt, Ihnen, Herr General, bei dieser Gelegenheit zu erklären, daß ihrer Ansicht nach die Kontrollkommission ihre Aufgabe, so weit diese sie mit militärischen Stellen in Kontakt bringt, beendet hat. Diejenigen Aufgaben, welche die Botschafterkonferenz als noch offen betrachtet und an deren Durchführung die deutsche Regierung mitzuwirken durchaus bereit ist, erstfordern keine Besuche bei militärischen Stellen. Abgesehen von jenen noch offenen Aufgaben wurde alles, was Teil 4 des Vertrages von Versailles an Abstellungsfordern enthält, längst erfüllt. Der durch die Abstellung geschaffene Zustand unterliegt nach Artikel 123 des Vertrages von Versailles nicht einer dauernden Kontrolle, sondern lediglich der Möglichkeit einer etwa aus besonderen Gründen von dem Rate des Völkerbundes auszuordnenden Spezialuntersuchung. Wenn die deutsche Regierung gleichwohl für die am 10. und 12. Januar in Aussicht genommenen Kontrollbesuche die Voraussetzungen geschaffen hat, so geht das in der gewöhnlichen Erwartung, daß ihre eben dargelegte Rechtsauffassung auch bei der Interalliierten Militärkontrollkommission volle Würdigung finden und daß von weiteren Kontrollbesuchen abzusehen wird. (Ges.) Morabit.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz.

Paris, 14. Jan. Wie der „Temps“ mitteilt, wird die Botschafterkonferenz in aller Eile zusammengetreten, um die vorerster in Paris überreichte Note der deutschen Regierung über die Wiederannahme der Militärkontrolle zu prüfen.

Benech als Vermittler zwischen Frankreich und Rußland.

London, 14. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ teilt mit, daß Dr. Benech der britischen Regierung den Vorschlag gemacht habe, als Vermittler zwischen Moskau und Paris bei Verhandlungen zwecks Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland aufzutreten. Die Grundlage der Verhandlungen würde sein, daß Frankreich Rußland so wie anerkannt im Austausch gegen eine russische Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden und einer Versicherung auf Seiten Rußlands, den Versailles Vertrag zu respektieren. Dem Berichterstatter zufolge ist die obige Information noch nicht amtlich bestätigt worden. Wenn sie sich als richtig erweisen sollte, so werde, wie verlautet, die russische Politik geneigt sein, derartige Verhandlungen nicht abzulehnen, aber nicht zu irgend einer Vereinbarung zu kommen, bis die russische Regierung eine Gelobnis habe, die Frage der britischen Anerkennung mit Kamila Morabit zu erörtern. Da Dr. Benech in der nächsten Woche in London sein werde, so werde er zweifelloch Gelegenheit nehmen, eine Mitteilung über diese Frage zu machen.

Die Belgrader Konferenz.

Brag, 13. Jan. Das Tschechoslowakische Pressebureau meldet aus Belgrad über die Rücklinien, auf die sich die Konferenz der Kleinen Entente bezüglich ihrer Haltung in der russischen Frage grundsätzlich einigte. Es können auf Grund authentischer Informationen folgende zwei Punkte festgestellt werden: Die Regierungen der Kleinen Entente seien sich darin einig, abzuwarten, welchen Standpunkt in dieser Frage Italien und England einnehmen würden. Die Regierungen der Kleinen Entente behielten sich vollkommene Handlungsfreiheit vor, damit sie entsprechend neuen Umständen und der allgemeinen Lage ihren besonderen Standpunkt bestimmen könnten. Rumänien werde keine bisherigen Verhandlungen fortsetzen, da es mit Rußland einige besondere Fragen zu regeln habe.

erregende Bild der Erdgöttin Coatlicue im Gedächtnis bleiben, eine Kette abachlagener Hände um die Brust, aus deren kostbarem Hals zwei schlangenhäutige Blutströme sprangen. Die reiche Sammlung steinerter Skulpturen gibt einen Überblick von den wichtigsten Formen der Tolisten und Azteken bis zur degenerierten präkolumbianischen Kultur der Mayakult. Dann bunte Stroh- und Baumwollstrahlen und Arbeiten der Indiosstämme, eine reiche Schmucksammlung, Porzellane und Trachten aus spanischer Zeit, und schließlich außerordentlich blutrinne Kreuzzugsgruppen, in denen Reminiszenzen früherer grausamer Kulte fortleben. Die Sammlung und Erforschung der aztekischen Monumente ist noch nicht auf, und noch Alexander v. Humboldt, dessen 1910 vom Kaiser Wilhelm gezeichnetes Denkmal vor dem alten Palastbau der Bibliothek steht, berichtet in seinem vielbändigen „Essai politique sur le royaume de la Nouvelle Espagne“ nur über die ungeheure Größe der überall in der Erde herumliegenden Kultstätte, nicht aber über ihre eigentliche Bedeutung. Auch jetzt ist die lokalste Fliese alter Kulturträger noch nicht vollstg geworden. Zertrüben einst die Cortesischen Truppen das goldglänzende Tenochtitlan, so geht man heute mit den reicher Denkmälern der Kolonialzeit nicht fürorsplicher um. Fundamentierte alte Paläste und Kirchen dienen als Warenlager und Geschäftsbaus.

Staatstheater.

Am Sonntag ging im „Großen Haus“ zum erstenmal wieder Hoffmanns Erzählungen, Oper in 3 Bildern, einem Vor- und Nachspiel von J. Offenbach, in Szene. Obgleich in mustalich-dramatischen Einzelheiten nicht ohne Blößen und Schwächen, hat doch das Werk im ganzen keine lebensfrische Natur behauptet. Der sichere Instinkt für die äußeren Bühnenwirkungen — im letzten Bild auch zu mehr verinnerlichtem Erscheuen gesteigert — und der flotte melodische Zug der Partitur lassen die Oper als eine der liebenswertesten Erscheinungen auf dem Gebiet der deutschen nachromantischen Dramatik schätzen. Denn Offenbach gibt sich hier durchaus deutsch. Die schon bekannte Reinszenierung des Intendanten Dr. Hagemann, reich an fein ausgetüftelten, phantastischen heischen Griffen und Kniffen, wurde sehr wiederbegehr, zumal einige moderne Fertigkeiten, die ursprünglich Bedenken erregten, jetzt mehr ausgeglichen sind. Daß die drei weiblichen Hauptrollen drei verschiedenen weiblichen Hauptern zugeteilt wurden ist ganz in der Ordnung; so blieb das Publikum vor der Auffassung geschützt, als handelte es sich in der Oper um die gleiche „Geliebte“, die dem „Hoffmann“ nur unter drei verschiedenartigen Gestalten wiedererlebe. Die Olympia ist ja ohnehin gar kein Weib von Fleisch und Blut, — nur eine Puppe. Frau Müller Reichel mit ihrer hellen, wohlgeschulften Stimme und ihrer reifen schaupielerischen Begabung ist für diese Rolle wie geschaffen; sie trillerte und trällerte, und trimpelte und tänzelte bis zum Umfinken reichend. Im 2. Bild durfte man Fräulein Märker als die auf ihrem Kubelbett am Canale Grand

Die Hilfe des Auslandes.

Berlin, 12. Jan. Für verschiedene Wohlthatzwecke sind aus Wien wiederum 38 806 909 österr. Kronen, aus Graz 22 409 200 österr. Kronen überwiesen worden.

Berlin, 12. Jan. Die Schweizer Eisenbahner haben den hochherzigen Entschluß in ihren Familien einer größeren Anzahl erholungsbedürftiger und notleidender Kinder deutscher Reichsbahnbediensteter unentgeltlichen Erholungsurlaub zu gewähren.

Budapest, 12. Jan. Der Budapestener Arbeiterverband hat dem Ungarischen Arbeiterverband mitgeteilt, daß er Spenden in Höhe von 14 Millionen ungar. Kronen sammelt.

Rom, 12. Jan. Der Präsident des italienischen Roten Kreuzes, Senator Cirio, hat, wie wir hören dem deutschen Rote Kreuz 25 000 Lire für Kinderhilfszwecke überwiesen.

Ein deutsch-niederländisches Milchabkommen.

Bruchum, 12. Jan. (Ein. Drahtbericht.) Auf Grund von Verhandlungen, die in den letzten Tagen in den Niederlanden zwischen den Vertretern der rheinisch-westfälischen Milchversorgung im Auftrag der Reichsregierung und Vertretern der niederländischen Ministerien für Landwirtschaft und Handel...

Die Revision im Düsseldorf Schupoprozess.

Köln, 14. Jan. Über die von den Beurteilten in dem Düsseldorf Schupoprozess eingelegte Berufung wird, wie die Köln. Ztg. berichtet, am 17. Januar vor dem Berufungsgericht in Mainz verhandelt.

Zusammenstoß bei einer Liebheiserfeier in Hamburg.

Hamburg, 14. Jan. Die Kommunistische Partei hatte für eine Liebheiserfeier geplant, die am Revolutionsdenkmal auf dem Alsbörger Friedhof stattfinden sollte.

Die befehligte Aburteilung von Straftaten.

Berlin, 13. Jan. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten über die befehligte Aburteilung von Straftaten vom 17. Dezember 1923 wurden die Strafkammern für zuständig erklärt zur Aburteilung einer Reihe von Straftaten, wodurch die öffentliche Ordnung...

Der 15er-Ausschuß des Reichstags.

Berlin, 12. Jan. Der 15er-Ausschuß des Reichstags (auf Grund des Ermächtigungsgesetzes) wird seine Arbeiten nach der Pause am Dienstag, den 15. Januar, wieder aufnehmen.

Die englische Arbeiterregierung.

London, 12. Jan. Daily News zufolge wird in Kreisen der Arbeiterpartei folgende Zusammenfassung der bevorstehenden Arbeiterregierung für möglich gehalten: Staatssekretär des Innern und Chief Lord des Schatzkammer...

Ein Brief Macdonalds an Renaudel.

Paris, 12. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Metz feile veröffentlicht das dortige Blatt 'Le petit Breuvence' einen Brief Macdonalds an den französischen Sozialistenführer Renaudel.

Wiesbadener Nachrichten.

Die „hohen“ Zeitungsbezugspreise.

Obwohl die Zeitungen in überzeugender Weise des öfteren schon dargelegt haben, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Rückkehr zu Vorkriegspreisen für den Zeitungsbezug nicht zu denken ist, wird immer noch von den „zu haben“ Bezugspreisen geredet.

Frankfurter Generalanzeiger pro Woche 750 ohne Trägerlohn (6mal wöchentlich).

Münchener Zeitung pro Woche 900 mit Trägerlohn (6mal wöchentlich).

Kallender Neueste Nachrichten pro Woche 700 mit Trägerlohn (6mal wöchentlich).

Leipziger Tageblatt pro Woche 1200 mit Trägerlohn (7mal wöchentlich).

Die Wiesbadener Blätter pro Woche 650 Milliarde mit Trägerlohn.

Noch jahrelang wird die deutsche Presse zu arbeiten haben, bis sie die erlittenen Schäden einigermaßen behelft hat, noch fehlt es an dringend notwendigen neuen Schriften, Siekmata, Holzmasse usw.

Die geborene Verkäuferin.

Die großen Ausverkäufe, die jetzt wieder allenthalben stattfinden, stellen an die Verkäuferinnen hohe Anforderungen und zeigen zugleich, wie wenig so manche der Verkaufsdamen dem Andrang des Publikums gewachsen ist.

ruhende, sinnbetreffende Benettianerin „Giulietta“ bewundern. Man weiß, sie ist eine Sängerin, die aus der eigenen Individualität heraus jede Rolle neu zu schaffen und zu beleben versteht.

Aus Kunst und Leben.

Vom alten und vom neuen Griechenland sprach Dr. Wolfram Waldschmidt am Samstag im Kurhaus. Er schilderte die Eindrücke, die ihm die persönliche Bekanntheit mit Land und Leuten seitens hatte und im Gegensatz zu dem Bild, das man sich auf Grund angelernter Schulweisheit zu machen pflegt.

mühten sich auch härtere Laute eines in Ironie umgeschmolzenen Jornes in die besten Ausführungen, als der Redner auf die unermesslich wertvollen Kunstschätze zu sprechen kam, die der schottische Lord Elgin von diesen Kultstätten geraubt und dem britischen Museum einverleibt hat.

Der Krönung der Mumien-Nacht. Studiendirektor Professor Dr. Kamer berichtet in der Leipziger „Wlur. Ztg.“ über die wenig bekannte Antikensammlung der Kaiserlichen otonianischen Museen in Konstantinopel.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Auf der diesjährigen Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar hält Prof. Edward Spranger von der Berliner

Universität den Festvortrag. Sein Thema lautet: Goethe und die Metamorphose des Menschlichen. Die diesjährige Jahresgabe der Gesellschaft wird nach langer Pause wieder einmal eine Faksimile-Wiedergabe von Goethe-Handschriften bringen: von Briefen und Gedichten an Charlotte v. Stein.

Bildende Kunst und Musik. Die Musikzeitschrift 'Die Musik' (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) beginnt ihre Januarheft mit einem Aufsatz 'Das Regier-Problem' von Max Weinmann.

Die deutsche Operntroupe, die in Amerika Wagner-Aufführungen veranstaltete, meldet ihre Zahlungsunfähigkeit an. Die Passiva betragen 86 000 Dollar. Zu der Truppe gehören u. a. Kapellmeister Moritz Schöfflin und Frau Gentner-Fischer (Frankfurt a. M.).

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor der Berliner literarischen Hochschule ist für die Zeit vom 18. Januar 1924 bis dahin 1926 der ordentliche Professor Jakob Bongert, Direktor des Instituts für Sprachwissenschaft ernannt worden.

durch eine angenehme Stimme und durch große Sicherheit. Das Geheimnis ihrer Erlöse ist, daß sie an ihrem Beruf Vergnügen finden. Der Verkehr mit den Kunden macht ihnen Spaß; sie besitzen einen raschen und guten Blick für Persönlichkeiten und fühlen sich wohl dabei, wenn sie ihre Menschenkenntnis bereichern, wissen jeden Herantretenden nach seiner besonderen Art zu nehmen, empfinden sich als Herren der Situation und erleben so eine Fülle von kleinen Abenteuern, die ihnen die Zeit im Flug vergehen läßt. Verkauf ist daher für die geborene Verkäuferin ein Vergnügen und keine Arbeit. Diese „Ausbildungsdamen“, die aus einem inneren Trieb zum Verkauf kommen, erringen sich bald eine angenehme Stellung, und eine ungewöhnlich große Anzahl von ihnen bringt es weiter. Wir haben heute bereits mehrere Verkäuferinnen, die bei Ausverkäufen als Ausbilde angenommen wurden, in leitender Stellung, wo sie große Gehälter bekommen“.

Die Wetterweisheit des Volkes.

Die „Bauernregeln“, die alten Sprüche, die sich mit der Vorherhersage des Wetters und dem vom Wetter abhängigen Geschehen der Ernte beschäftigen, leben noch heute im Volk fort und sind ein allgemeines Gut aller Völker, finden sich nicht nur bei allen Kulturnationen, sondern auch bei primitiven Stämmen, wie den portugiesischen Sinesen oder den Indianern. Der bekannte Berliner Meteorologe Geh. Rat Hellmann hat sich jetzt mit diesen volkstümlichen Wetterregeln wissenschaftlich beschäftigt und macht über ihren Wert sowie über ihr Alter interessante Mitteilungen in einem Aufsatze der „Deutschen Rundschau“. Der Ursprung dieser uralten Wetterweisheit läßt sich bis in die ältesten Zeiten zurückverfolgen. Das zeigt sich bei der Bedeutung, die man überall in ganz Europa den sog. „Zwölften“ beilegt, den 12 Tagen und Nächten, die ursprünglich mit dem Jahresanfang, später unter christlichem Einfluß mit dem Weihnachtsfest beginnen. Der Glaube, daß die Witterung dieser 12 Tage die der 12 Monate des neuen Jahres vorher verkünde, läßt sich in der gedruckten Literatur bis ins 15. Jahrhundert, in Handschriften bis ins 8. Jahrhundert zurückverfolgen. Aber die älteste Anschauung erscheint auch schon in altindischen Texten. So daß sich dieser Wetterglaubens als ein indogermanischer erweist, den die europäischen Völker schon aus der gemeinsamen Urzeit mitbrachten. Aber von Indien ist diese Wetterweisheit nicht nur westwärts, sondern auch ostwärts gewandert und gilt noch heute in China. Ein anderer Wetterglaubens, demzufolge die zukünftige Witterung aus dem Donner am ersten Tage der einzelnen Monate bestimmbar wird, läßt sich bis nach Ägypten zurückverfolgen. Diese „Donnerzeichen“ haben die reiche Literatur der sog. Gewitterkalender hervorgezogen, die im byzantinischen Reich eine unerschöpfliche Verbreitung hatten und dort auf die Lehre des Zoroaster zurückgeführt wurden. Der Glaube geht aber noch weiter bis in das altägyptische Schrifttum zurück und ist chaldäischen Ursprungs. Eine ganze Reihe von noch heute volkstümlichen Wetterregeln waren schon im Altertum bekannt. So gibt es verschiedene Beispiele aus der alten griechischen Literatur. Es sind dies meist keine „Bauernregeln“, sondern „Wetterregeln“, wie dies bei der Wichtigkeit der Seifahrt für die hellenen durchaus begründet ist. Die ältesten griechischen Wetterregeln sind uns aus des Hesiodos „Werken und Tagen“ überliefert; sie reichen „—“ viel weiter zurück zu den Anfängen aller menschlichen Kultur, da der Jäger und Ackerbauer vom Wetter noch viel mehr abhängig waren, als wir es jetzt sind, und dadurch von selbst darauf geführt wurden, die atmosphärischen Erscheinungen zu beachten und nach uralten Erfahrungen auszuwerten.

Die antiken Wetterregeln, die sich von Geschlecht zu Geschlecht überlieferten, wurden dann durch das Christentum umgeformt, wobei man aber die Tage der christlichen Heiligen nach Möglichkeit mit den heidnischen Wetteranschauungen in Übereinstimmung brachte. In den Bauernkalendern diente dann der Tag der Heiligen nicht nur als Zeitbestimmung, sondern man schrieb dem Heiligen einen gewissen Einfluß auf das Wetter zu, und so erklärt es sich, daß fast die Hälfte aller volkstümlichen Wetterregeln an die Heiligen angeknüpft sind. Der große Einfluß der christlichen Kirche zeigt sich auch in der Verwendung der heiligen Zahlen, die in der Bibel häufig vorkommen, besonders der Zahl 40, wobei gewöhnlich gesagt wird, das Wetter werde 40 Tage lang so bleiben, wie es an einem bestimmten Tag, dem sog. Posttag, war. Daß die deutschen Wetterregeln schon sehr früh im Umlauf waren, läßt sich aus vielen mittelalterlichen Stellen schließen. Die ältesten gedruckten Bauernregeln in deutscher Sprache finden sich in dem zuerst 1505 erschienenen, sehr verbreiteten „Wetterbüchlein“ des Leonhard Neumann. Die meisten Bauernregeln sind jedenfalls schon vor der Durchföhrung der Gregorianischen Kalenderreform 1582 entstanden. Ein Hauptgrund für die „Wetterweisheit“ gegen diese Kalenderreform war die Annahme, daß die an Posttage geknüpften Regeln dann ihre Gültigkeit verlieren und der Landmann nicht mehr wisse, wann er säen und ernten solle. Der Wiener Astrologe Johann Kasch gab 1590 zum Trost der Bauern ein Buch heraus, in dem er untersuchte, wie weit die Posttage verändert werden müßten. Die Wissenschaft ist bis vor kurzem über diese alte Wetterweisheit

des Volkes hochmütlich hinweggegangen. Hellmann betont, daß man den Bauernregeln deswegen nicht gerecht geworden sei. Weil man sie wörtlich genommen habe. Man muß meines Erachtens, laßt er, „sowohl die Zeitangaben als auch den Inhalt der Regeln freier deuten. Diesen liegt nämlich eine lausende und aberkühnendmal wiederholte Beobachtung zugrunde, die aber sehr häufig falsch aufgefaßt und unrichtig gedeutet wurde, bisweilen jedoch genügend sicher erkennen läßt, um was es sich eigentlich handelt.“ Wenn es z. B. heißt „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“, so heißt das nicht, daß es zu Ostern Schnee geben muß, wenn zu Weihnachten feiner ist, sondern damit wird die richtige Beobachtung ausgedrückt, daß es meistens einen Nachwinter gibt, wenn im Winter leicht keine rechte Kälte eintrat. Der Glaube an die sog. „Eisheiligen“ ist aus der Beobachtung hervorgegangen, daß es im Mai häufig Kälterüfälle gibt, wobei man sich nicht auf die Tage vom 11. bis 18. Mai festlegen darf. Die Wichtigkeit des Siebenstärkertags für zukünftige Regenfälle entspricht der Tatsache, daß Ende Juni in Deutschland die Hauptregenseit anfängt, die gewöhnlich bis zum August dauert usw.

— Verlängerung der Gültigkeitsdauer für Gaszählweise. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Gültigkeitsdauer der Gaszählweise für Wasser, Gas und elektrischen Licht- und Kraftstrom, die nach dem Ausbruch auf der Rückseite der Scheine am 31. März 1924 erloschen sollte, bis auf weiteres verlängert worden. Diese Scheine werden also auch noch nach dem 31. März 1924 in Zahlung genommen. Verbraucher, die alsdann noch Scheine in Händen haben, brauchen sich wegen eines etwaigen Verfalls der Gaszählweise nicht zu beunruhigen.

— Die Kaufkraft des Geldes. Die von Dr. Moritz Elsh berechneten Indizes für Frankfurt a. M. betragen am 1. Januar d. J. 122,7 gegen 100 am 1. Januar 1914. (Alle Unterlagen auf Goldmark bezogen.) Die Lebenshaltungskosten sind demnach 22,7 Prozent höher als vor genau zehn Jahren. Die innere Kaufkraft der Goldmark bleibt damit um 19,3 Prozent hinter dem äußeren Geldwert, am Dollar gemessen, zurück. Gemessen jedoch an den Kosten der Lebenshaltung in den hochvalutarischen Ländern ist die innere Kaufkraft der Goldmark der äußeren noch immer überlegen; oder anders ausgedrückt, die Lebenshaltungskosten sind in den Ländern mit inaktiver Währung noch mehr gestiegen. Die prozentual größte Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit weisen die Kosten für Heizung und Beleuchtung mit 70 Prozent auf, dann folgt die Nahrung mit 50 Prozent. Bezüglich der Unstimmigkeit mit anderen Indizes über die Lebenshaltungskosten ist zu beachten, daß die vorstehende Berechnung die Vorkriegszeit als Lebensweise zur Basis nimmt und nicht den heutigen beschriebenen Lebensstandard der Bevölkerung.

— Der Verband der preussischen Landgemeinden. Berlin, teilt mit: Zur endgültigen Regelung des Anrechnungswertes der Naturabzüge der Volksschullehrer werden im Ministerium für Mittel-, Kunst und Volksbildung zurzeit Richtlinien aufgestellt, die sowohl die Wünsche der Gemeinden als der Lehrerschaft berücksichtigen werden. Der Verband der preussischen Landgemeinden hat sich der bereits von anderen Organisationen geforderten Forderung nach Schaffung eines Gesetzes, das die Brandstiftung auf dem Lande während einer betrübten Zeit mit dem Tod bestraft, angeschlossen. Eine Neuregelung der Besätze für Erziehung nebenamtlichen Unterrichts an den Fach- und Berufsschulen durch das Ministerium für Handel und Gewerbe wird in Kürze erfolgen.

— Der Steuerabzug vom Kapitalertrag. Zum Steuerabzug vom Kapitalertrag, wie er in der zweiten Steuernotverordnung geregelt wird, hat der Reichsminister der Finanzen eingehende nähere Bestimmungen getroffen. Abweichend vom früheren Gesetz beträgt die Frist für die Abführung nicht einen Monat, sondern nur eine Woche von der Fälligkeit an gerechnet. Die Abführung kann nur unterbleiben, so weit es sich um Zinsbeträge von Anleihen handelt, die für eine Zeit vor Begebung der Anleihen laufen. Von der Steuer erlöst werden nur inländische Erträge, also solche, bei denen der Ort der Leistung und ohne Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Gläubigers, wie Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt oder Ort der Leistung, und ohne Rücksicht darauf, zu welcher Art des Einkommens sie gehören. Dem Abzug unterliegt der Gesamtvermögen. Die Steuer wird nicht erst mit der Zahlung, sondern schon mit der Fälligkeit des Kapitalertrags fällig. Aber die Verzinsung sonstiger Kapitalerträge zur Einkommensteuer wird erst bei der endgültigen Veranlagung für 1924 entschieden werden.

— Steuer von der Steuer. Die Gemeindeversteuern sind ein Teil des Entgelts, der der Umlagesteuer unterliegt. Neben Grundbesitz hat der Reichsfinanzhof in einem Urteil festgestellt, daß auch die Steuerbehörden mitgeteilt wird. Die Steuerordnung einer Stadt bezeichnet den Gast als Steuerzahler. Der Vermieter wird zur Einziehung und Abführung der Steuerbeiträge verpflichtet. Dies kann nach der Ansicht des Hofes nur den Sinn haben, daß der Vermieter in

Tägliche Wirtschaftszahlen (in Milliarden)
1 Goldmark (nach dem amtl. Dollar-Mittelkurs) . . . 1000
Reichsindex (Stichtag: 7. Jan. — Abnahme 1,5%) 1130
Großhandelsindex (Stichtag: 8. Jan.) . . . 1197
Wiesbadener Feuerungsanzahl (vom 9. Jan.) . . . 998,5
Goldankaufspreis (20-Markstück) . . . 19287
Silberankaufspreis (1-Markstück) . . . 400
Umrechnungssatz für Reichssteuern . . . 1000
Gemeindeabgaben . . . 1200
Postgebühren (Fernbrief) . . . 100
Postkarte . . . 50
Telephon-Ortsgespräch . . . 150
Brotpreis . . . 600
Gaspreis (1 cbm) . . . 240
Lichtstrom (1 Kw.-St.) . . . 640
Wasser (1 cbm) . . . 160

erster Linie für die Steuer haftet. Durch diese Haftung wird der Vermieter Steuerzahler im technischen Sinne. Die Haftung wird auch noch durch die ortspolitischen Vorschriften zur Überwachung und Sicherung der Steuer begründet. Der bloße Wortlaut der Steuerordnung, der den Gast als Steuerzahler bezeichnet, vermag aber materiell-rechtliche Bedeutung nicht zu erzeugen. Einer solchen Haftung könne nur die Ansicht zugrunde liegen, den Steuerträger, auf den die Abgabe abgewälzt werden kann, als Steuerzahler hinzustellen. Dieser Versuch sei als mißlungen anzusehen.

— Kleingarten und Grundsteuer. Kleingartenpächter dürfen nicht durch hohe Grundsteuern in die Höhe getrieben werden, etwa weil es sich um Bau- oder Industriegebiete handelt. Nach einem Bescheid des Ministers für Volkswohlfahrt hat dies nichts mit den Erträgen der Kleingärten zu tun. Wohl aber lassen die Vorschriften genügend Spielraum, um auch Nebenleistungen der Pächter, insbesondere die Grundsteuern, in der Regel damit zu bedenken. Die Pächter sollen grundsätzlich den Erträgen angepaßt werden. Die Aufsichtsbehörden sollen prüfen, ob nicht die Pächter im Hinblick auf den Ertrag so weit erhöht werden können, daß die Vermächter daraus die Kosten bezahlen können und daneben noch eine angemessene Bezahlung für die Landhergabe erhalten. Pächter, die auf dem Gemüse- oder Kartoffelzweck beruhen, reichen aus, um die Straßenanlieger in den Stand zu setzen, auch die Straßenreinigungskosten und die Steuern zu bedenken.

— Polizeiliche Entziehung von Schlüsselern. Auskünfte über die Inhaber von Schlüsselern einzuziehen, berechtigt sind die Strafverfolgungsbehörden, Staatsanwaltschaften sowie die von den Landesregierungen bestimmten Verwaltungs- und Polizeibehörden. Sie können auch Anträge auf Entziehung der Fächer stellen, wenn das Nach zu unläuterer Zwecken benutzt wird. Sie müssen aber den Nachweis enthalten, daß das Nach unläuterer Zwecken dient. Nach einer Ergänzung der Dienstverordnungen haben die Postamtsvorsteher solchen Gesuchen zu entsprechen.

— Was sind Spikenerverbände? Der Ausdruck Spikenerverbände war zum erstenmal in einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers aufgetaucht. Auf eine Anfrage des Deutschen Industrie- und Handelsklubs hat der Reichsminister erklärt, daß es Vereinigungen seien, zu denen sich Gewerbe- oder Berufsgruppen, Erzeuger, Händler, Gewerbetreibende, Handwerker, freie Berufe, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer für das ganze Reich zusammenschließen hätten. Vereinigungen, deren Tätigkeit sich nur über einen Teil des Reichs erstreckt, würden als Spikenerverbände nur insoweit angesehen werden können, als gleichartige Vereinigungen für das ganze Reich nicht beständen.

— Das neue Lehrbuch. Eine Umgestaltung der Lehrbücher hat eine umfangreiche Verfügung des Ministers für Volksbildung zum Ziel. Der Stoff soll möglichst verkürzt und alle unnötigen Sonderausgaben für die verschiedenen Schularten beseitigt werden. Die Bücher sollen nur so viel geben, um die Schüler instand zu setzen, das in der Klasse gemeinsam Erarbeitete durchzudenken und einzurufen. Das Lehrbuch soll in seiner dienenden Stellung gehalten werden. Das Lehrbuch soll einen Weg zur deutschen Bildung bieten, zur sittlichen, staatsbürgerlichen Gesinnung, zu persönlicher Tätigkeit im Geist des deutschen Volkstums und der Humanität. Es soll Verständnis für die Eigenart deutschen Volkes, Volks- und Staatsgesinnung wecken und begründen helfen. Es soll kein Rechenbuch werden. Die deutsche Sprachlehre ist knapp und übersichtlich zu gestalten. Die sprachlichen Lehrbücher sollen kürzer werden. Elementarbücher sind höchstens bis zum

40. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Erfolg.

Roman von Wilhelmine Hied.

Er hatte romanische Mähe daran gewandt, maßgebende Persönlichkeiten für den künstlerischen Nachlaß des Freundes zu interessieren, hatte aber nicht das Glück, an solche zu geraten, zu deren Seele Bundis' Kunst gesprochen haben würde. So wies man ihn ab unter dem Vorgeben, der Sonderausstellungen seien zurzeit zu viele, später vielleicht. Damit war die Sache auf eine sehr lange Bank geschoben. Aber seinen Plan gab er deswegen nicht auf. Den Namen des Freundes vor dem Vergessenwerden zu schützen, war ihm eine heilige Aufgabe, die in sein nüchternes Schulmeisterleben Zweck und Farbe brachte. Selbst die wenigen Personen, mit denen er in Berührung kam, bewertete er nach dem Verständnis, das sie der künstlerischen Eigenart von Hermann Bundis entgegenbrachten.

Eines Abends sah er nach vollbrachtem Tagewerk bei einer Zeitschriftenmappe, die er sich als einzigen Luxus hielt. Die Blätter waren schon monatelang im Umlauf gewesen und kosteten daher nicht viel, und die Ereignisse waren draußen in der Welt schon halb vergessen, wenn Eshels hier ihre Darstellung sah, doch ihm machte das nichts aus, ihn interessierten eigentlich nur wissenschaftliche oder aktuelle Sachen. Das halbwissenschaftliche Leben, das sich in den Romanen abspielte, war nichts für ihn.

Auf einmal festelte ihn ein Name: Axel Steinhoff! Was war denn mit dem los? Ein eigener Artikel nannte ihn eines unserer neuauftretenden Talente? Ei der Tausend! War so was möglich?

Mit einem Schlage stand die Berliner Zeit in seiner Erinnerung auf und die Kunstlinger, die er durch Bundis kennengelernt hatte. Axel Steinhoff! Er rief sich den zierlichen, glatten Weltmann leicht ins Gedächtnis zurück und auch zugleich seine Abneigung gegen ihn. Und dieser Durchschnittsmann, dieser Beherscher im

Reich des Reiches ein aufstrebendes Talent? Hol mich dieser und jener, wenn er den Artikel nicht selbst verfaßt hat! dachte er und wandte das Blatt um. Da sah er auf der anderen Seite die Abbildung des preisgekrönten Entwurfs. — Ja, was war denn das? Dieser Fadelträger — Zum —!

Glührot im Gesicht sprang er auf, riß eine Mappe aus dem Schrank und wühlte darin — da, jetzt hatte er, was er suchte. Ein Mann, der einer Schärpe die Fädel voranträgt. Um ihn drängen sich Gesichter voll schlafenden Lebens, das aber schon erwachen wird, wenn der Führer, dem sie blind vertrauen, sie aus den Niederungen zur Höhe geführt hat.

Eshels rieb sich die Augen. War er denn verrückt? Der Entwurf und die Zeichnung stimmten überem bis auf unwesentliche Zutaten und kleine Änderungen, wie sie das Wesen der Plastik bedingte. Aufgeregt wardte er das Blatt hin und her. Es datierte um vier Jahre zurück, aus der Zeit, da schon die Krankheit ihre Hand auf Bundis gelegt hatte.

Wie war Steinhoff dazu gekommen? War es ihm geschenkt worden? Hatte er es gar entwendet? — und scheute sich nun nicht, sich in den geraubten Mantel eines Toten zu hüllen und sich darin vor der Welt zu spreizen? Aber wie das diesem Streber gleich, der überall und immer verstanden hatte, sich Stufen zu bauen, die ihn mühelos vorwärtsbringen sollten. Doch diesmal war der Plan allzu grob angelegt gewesen.

„Das tränk! Ich dir ein, das tränk! Ich dir ein!“ murmelte Eshels, die Faust ballend.

Wo lebte denn das aufstrebende Gestirn, von dem eine so genaue Lebensbeschreibung gegeben war? Noch immer in Berlin? Na, warte, Freundchen!

Der nächste Tag war ein Sonntag, aber auch an einem Werktag würde Eshels ohne weiteres bereit sein; er war in einem förmlichen Fieber der Empörung. Ohne sich zum Essen Zeit zu lassen, fuhr er, die Mappe mit der Zeichnung unter dem Arm, vom Bahnhof per Radeweg zum nächsten Polizeiviertel, um Axel's Adresse zu erkunden. Er hatte so eine wunderliche Vorstellung,

als könne Steinhoff Fluchtversuche machen und ihm für alle Zeit entkommen, wenn er ihn heute nicht erwischte.

Alein er traf den Bildhauer in schönster Seelenruhe und größter Behaglichkeit auf der Ottomane liegend, in einem kragmodernen Roman blätternd und den Rauch einer vorzüglichen Zigarre in die Luft blasend.

Formlos wie immer folgte Eshels dem meldenden Mädchen auf dem Fuß und stolperte vor Haß beinahe ins Zimmer, während Axel sich gemächlich erhob. Die Störung kam ihm sehr unangehen, aber er ließ es sich nicht merken.

„Eshels! Wahrhaftig. Wo kommen Sie denn her? Reht, daß Sie mich aufsuchen. Wir sahen uns lange nicht. Und inzwischen sind Sie, wie ich auf der Karte lese, wohlbestellter Gymnasiallehrer in Jorow geworden? Meinen Glückwunsch. So ein bißchen Ultima Thule ist das jetzt ja wohl, aber das Glück ist gottlob nicht an den Ort gebunden.“

Er hielt inne, aber da die Erregung Eshels noch nicht sprechen ließ, so fuhr er gemütlich fort: „Nehmen Sie Platz, erzählen Sie mir von sich. Oder kann ich Ihnen sonst irgendwie dienen? Wissen Sie noch, wann wir uns zuletzt sahen? Zwei Jahre mag es her sein; beim Tode des armen Bundis. Erinnern Sie sich noch? Er war ein verkanntes Genie. Aber was rede ich! Sie beide waren ja Rastor und Polluz.“

Jetzt endlich fand Eshels Worte. „Wegen Bundis komme ich. Sie haben den Preis für das Universitätsdenkmal in X. erhalten.“

Er sagte Axel schartz ins Auge und sah das Stügen, das über seine Züge glitt.

„Aber was hätte . . .“

„Das Blatt brachte eine Abbildung Ihres Entwurfs. Und dieser Entwurf stimmt genau mit einer Zeichnung von Bundis überein. Ich komme, um Sie zu fragen, wie das zusammenhängt.“

Es kam grob und abgehackt heraus: sein hageres Gesicht war voll Feindseligkeit. Aber Axel ließ ganz gelassen.

dritten Jahr zulässig. Dann soll selbständiges Lesen wertvoller Schriftwerke eintreten. Überlebensbücher sollen nicht benutzt werden. Für Knaben und Mädchen soll ein einheitliches Buch geschaffen werden.

Die Kunst zu stemeln hat die Post am meisten Gelegenheit, zu üben. Besonders lehrreich ist deshalb eine neue Anweisung für die Behandlung der Stempelfarbstoffe, die jetzt an den Stempelfabriken der Postanstalten angebracht werden soll. Die Stempelfarben sind sorgfältig vor Staub zu schützen. Der Bezug ist durch Abwischen mit einem Messertüchlein von verdorrter Farbe und Papierfäden zu befreien. Während des Richtgebrauchs ist der Apparat stets zu schütten, Stempelfarben, deren Bezug verschliffen ist oder die Vertiefungen aufweisen, sind auszubessern oder zu erneuern. Die Farbe ist vor Kälte zu schützen und vor dem Gebrauch stark zu schütteln. Bleibt sie trotzdem dickflüssig, so ist sie lediglich durch Erwärmen. Verdünnen durch Zugabe ist untersagt. Die Fläche ist stets gut zu schütten zu halten. Bei den Schwarzapparaten für Metallstempel ist die Farbe unterhalb des Messers auszutragen und mit einer Bürste gleichmäßig zu verteilen; unter keinen Umständen darf die Farbe auf den Bezug getropft werden. Nach dem Einfärben eines neuen Bezugs darf das Filzstück nur mit wenig Farbe beschickt werden, weil sonst die Abdrücke undeutlich oder zu fett ausfallen. Für Kaufstempel ist niemals fettige Farbe zu verwenden. Sie dürfen nur mit Wasser, Seife und weicher Bürste gereinigt werden.

Zur Auswanderung nach Ungarn und den Balkanstaaten. Der 14. Jahresbericht der Unterkunftsstelle für hilfsbedürftige deutsche Reichsangehörige in Ungarn bedauert, daß alle seine Warnungen gegen vorläufige Auswanderung nach Ungarn erfolglos geblieben sind. Es sei ja zu verstehen, daß die große Arbeitsnot im Reich die jungen Leute ins Ausland treibt, um Arbeit und Erwerb zu suchen; es wird aber übersehen, daß es auch in Ungarn und den Balkanstaaten an Arbeitsgelegenheit mangelt, und daß der dort Kriegssoldaten stets gern ausgenommene deutsche Arbeiter heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch die hohen Kosten und Hindernisse des Reisens werden von deutschen Auswanderern nicht genügend beachtet; dem Wanderbüchlein gehen bald die Mittel aus, und er ist auf Unterstützung angewiesen. Das er schließlich sein Reiseziel erreicht, vielleicht auch Arbeit gefunden, so droht ihm in manchen Fällen die Ausweisung. Er wird interniert und oft erst nach Wochen durch Schuld abtransportiert. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Auskunftsstellen im Reich vor solchen unsicheren Auswanderungen warnen und dieselbe nach Möglichkeit verhindern möchten. Wer nicht ganz gesicherte Arbeitsgelegenheit mit Aufenthaltsgenehmigung, möglichst Kontrakt mit vorausverfügbarem genügendem Reisegeld hat, sollte unter heutigen Verhältnissen weder nach Ungarn oder Rumänien noch nach Süditalien oder der Türkei reisen.

Leichenfund. Am Sonntag, den 30. Dezember 1923, wurde in St. Goar im Rhein eine unbekannte weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um eine Person im Alter von 18 bis 20 Jahren. Die Leiche war fast vollständig unbekleidet. Die einzigen Stücke, die noch vorhanden waren, ein paar rote schwarze Kackelbüchse, ein Strumpfhalter — Gürtel mit Heller, Teile der Unterwäsche und um den Hals noch das Bärtchen einer dunkelblauen wollenen Bluse. Die Leiche war ca. 160 Zentimeter groß. Vom Haupthaar — braunschwarz — war nur noch ein Teil vorhanden. Die Zähne waren gesund. Am Kopf befand sich hinten eine tiefe oder Schnittwunde, ebenso vorn, wo die Schädeldecke bloßgelegt war. Die Leiche wurde im Leichenhaus untergebracht. Es liegt die Vermutung nahe, daß ein Mord vorliegt. Jemand, welcher Anhaltspunkte können der Polizeibehörde St. Goar gemacht werden.

Kodakunfall. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Waldtäuschen gerufen, wo eine Frau Auguste Pinf, 33 Jahre alt, beim Kodak verunglückt war. Sie mußte mit einer Verletzung des linken Unterarmes ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Eisfest findet morgen Dienstagabend von 7 bis 10 Uhr auf dem großen Kurparkweber statt.

Vollstochschule. Heute beginnen folgende Kurse bzw. Arbeitsgemeinschaften: 1. Etil- und Rechtschreiblehre (Stud.-Kl. Meier-Krebel), 2. Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen (C. Freytag), 3. Chorleiterkurse aus der mittelalterlichen Kirchengeschichte (Dr. theol. Reister), 4. Über sog. Geheimwissenschaften (Dr. med. Morchen).

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Cornelius Carniowski wird in seinem 3. Konzertabend morgen Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses folgenden Programm zum Vortrag bringen: Sonate Liszt-Moz.; Reges; „Aus dem Liederbuch“; C. Carniowski: Einzigste Sonate (Uraufführung); Liszt: 3. Klavier.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

Chaplin's „Kid“. Sicher ist noch niemals in Deutschland für einen Film so viel Klatsch gemacht worden wie für „The Kid“, dessen Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller Charlie Chaplin ist. Eine übertriebene Klatsch entzündet soll immer für „Chaplin's Kid“ trifft dies nicht zu — der Film ist vorzüglich und bedürfte keiner Klatsch, da er, vor seinem Eintreffen bei uns, bereits Beifall erlangt hatte. Er hat in Amerika, Asien, Südamerika, Ägypten und auch in Europa den Rekord der höchsten Vertriebsleistung erreicht. Deutschland kam als letztes an die Reihe.

Wer es noch nicht wußte, erfährt es aus diesem Film, der gegenwärtig im „Waldhalla“ gespielt wird, daß Chaplin eine ganz eigenartige künstlerische Persönlichkeit ist — nicht nur ein Humorist, ein amüsanter Komiker, sondern ein ausgezeichneter Satiriker. Die Quelle seines Humors ist die soziale Verdrängung der Armen, der Bedrängten, der Verarmten. Köstlich ist sein Können, er kennt das Ausmaß seines Publikums bei allen bösen Streichen, die er den Zuschauer, Gefängniswärter, Gelehrten, habgierigen Pfandhändlern und anderen spielt. Alles ist übertrieben, ins Groteske gehiegt.

„The Kid“ ist voller Übertreibungen, aber viel logischer, viel reicher an originellen und lustigen Einfällen als jeder andere Chaplin-Film. Er ist etwas ganz Besonderes — Chaplin hat hier ein Kind, kein eigenes, aber ein Kind, das ihm gleich an Begabung und sein Geschick ist. Er hat den kleinen Jackie Coogan entdeckt, der durch diesen Film so berühmt geworden ist, daß er, wie berichtet wird, jetzt die Dollars nach Millionen häuft.

„Kid“ bedeutet nichts anderes als Kind. Es ist nichts weiter als das in Amerika verbundene deutsche Wort; der junge Film dreht sich um das Kind.

Ein junges Mädchen steht in bitterster Not ihr uneheliches Kind an; sie legt es in das Auto reicher Leute, während diese in der Kirche weilen. Bald darauf wird das Auto gestohlen; die Diebe entdecken das Kind in den Polstern des Wagens, werfen es im Armenviertel auf die Straße. Hier findet es ein Sanftmütiger (Chaplin) bei einem Wogenströmung. Er nimmt das Kind auf, ohne Abrechnung, will es aber bald wieder los werden; doch mitleidigen alle diese Verhältnisse. Im rechten Moment taucht stets der geheure Schumann auf, der sich für Charlie besonders zu interessieren scheint. Es sieht immer so aus, als ob dieser sich seines eigenen Kindes erwidern wolle. Schließlich findet Charlie ein Kanalgänger, um das Kind da hineinzuwerfen — doch da tritt ein anderer Gänger ein. Das Kind läßt ihn an, nun vermag er die lächerliche Tat nicht zu vollbringen. Er wird Vater, Mutter, Kame des Kindes, alles in einer Person.

Charlie wird Gelernt und Jackie hilft ihm, d. h. Jackie wirft die Fenster ein, läuft dann schweigend fort und hinterher kommt Charlie, um auf dringlichen Fittchen der Leute die Fenster zu verplanken.

Jackie wird nach einem aufregenden Wettkampf mit einem anderen Jungen krank. Charlie pflegt ihn — vergeblich; der Armenarzt muß geholt werden. Es stellt sich heraus, daß Charlie ein fremdes Kind von der Straße aufgefunden hat. Nach diesem Anlaß, das weiß nicht der Arzt, aber der Zuschauer, sucht seine reue Mutter, die inzwischen eine berühmte Künstlerin geworden ist. Auf Veranstaltung des Armenarztes wird Jackie genauso in ein Waisen-

haus entführt. Aber Charlie entzieht ihm seinen rohen „Wohltäter“. Schließlich geht ihm der Dunge doch verloren; er sucht ihn in der ganzen Stadt und da er ihn nicht findet, hält er ihn für tot. Auf der Türschwelle seiner Hütte fällt er todmüde nieder und — träumt: Im Himmel findet er sein Kind wieder. Dieser Traum — das mit Rosen besetzte Armenviertel — ist zum Schluss. Alle seine Freunde, selbst der Schumann, tragen hier wunderschöne große weiße Hügel. Aber derselbe Schumann wachst ihn unfaul aus den Träumen, packt ihn im Auto, setzt ihn in ein Auto und fährt ihn seinem Jackie zu, der, mit Hilfe der Polizei, seine Mutter wiedergefunden hat.

Es ist auch viel Art und Fleiß in dem tollen, lustigen, gemühten Film rein, aber die drolligen Einfälle Charlies lassen den Schmerz nicht aufkommen. Der kleine Coogan, aber den Endbedeutung seines geliebten Vaters. Seine Kindheit, die starke Komik seines kleinen Körpers, die Trefflichkeit seiner unmühsamen Kunst, die Ausdrucksfähigkeit seines lieben, runden Gesichts, seine Anpassungsfähigkeit sind unbeschreiblich, unübertrefflich. Seine Seiten, sein Spiel veratet keine Spur mühsamen Einpausens.

Bei alledem ist der Film ein richtiger Film, kein Literaturwerk, wie und wertvolle Kritiker glauben machen wollten. Er ist nicht wie ein Kindermärchen — naiv und kitschig gleich — wie viele Märchen, die wir erst in reiferen Jahren völlig verstehen lernen.

Musik- und Vortragsabende.

Vortragsabend Alfred Kuerbach. Wir haben den ausgezeichneten Künstler lange nicht gehört und waren erfreut, ihn wieder im kleinen Kurhaus auf dem Podium erscheinen zu sehen. Er hat noch das gütige Lächeln und die verbindlich-gemühtliche Art, die sofort für ihn einnimmt. Kein Gedanke an Nüchternheit, an Wirken wollen kommt auf; den ganzen Abend klingt kein falscher Ton an, keine Unklarheit, kein Wagnis hört; wir haben einen Künstler vor uns, der ganz ohne Rhetorik aus dem eigenen Fieber, die sich sehr ruhig gegen den Überdruß wieder auf gewordenen Sprechlos wachen Art- und Sittensinn richtet. In dem stillen Einfließen „Das Paradies wird wieder eröffnet“ beweist er, daß die Menschen für diesen vom Derrort gegen den Rat des H. Petrus letzten Entschluß noch nicht reif sind. — Der das Organ für die Weltarbeit des Künstlers behält, gehörte ihm für den Abend ganz und es war gut, daß die Freunde großer Kunst noch und nach abdrückten, was man dann unter sich; freilich hätten sie das geschmackvoller tun können.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Beim Reinigen von Gasseisen in der Gasse der Schillerstraße existiert eine große Anzahl Arbeiter Zeugnisverpflichtungen. Sechs Arbeiter mühten erheblich vergrößert dem Heiliggeisthospital einzuwerden. — Ein tropisches Fieber verlor am Mittwochabend in der Schwärmer Straße das in hohem Alter lebende Ehepaar Robert Finer. Die beiden Leute hatten in der Küche ihr Abendessen bereitet. Dabei ist vermutlich der alte Mann mit dem Essenbecken an den Gasbrenner gestoßen und hat diesen angezündet. Das austretende Gas verbrannte das Paar. Als man durch den Rauch aufmerksam geworden, lag die Wohnung drang, fand man die Frau noch mit der Brille und den Mann mit dem Arm auf dem Tisch gestürzt vor. — Die Feuerwehre wurde in dem neuen Jahr bereits in 40 Bränden alarmiert. In der Hauptfrage handelt es sich um Romantiker.

Italienische Konkurrenz.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Aus dem hiesigen Obst- und Gemüsemarkt macht sich seit einigen Tagen eine starke Inflation von Früchten und Gemüse aus Italien bemerkbar, die niederdrückend auf die hiesigen Preise wirkt. Es werden in großen Mengen angeborenen Cranonen, Nektarine, Apfelsinen, Feigen und beschriebener Nektarine. Alle Waren finden keinen Absatz. Am Morgen wird die Cranone in sehr bedeutenden Mengen im Straßenhandel angeboten. Für eine Goldmark erhält man bereits 8 bis 10 gute Cranonen. Die Folge dieser fühlbaren Konkurrenz ist ein merkliches Sinken der Preise in den Läden, vielfach findet jetzt sogar eine Unterbietung der Straßenhandelspreise statt.

Kampf mit Räuberbanden.

Aufsa, 13. Jan. Am Sonntag raste durch Judva ein neues Personentele. Das von zwei entpungenen Juchhäusern gestohlen war. Die Furchen befanden sich auf dem Wege nach Frankfurt, hinfuhr aber auf der Höhe des Dreiecks im Schnee fest und wurde hier von nachschickenden Polizeibeamten eingeholt. Die Räuber empfangen die Beamten mit Revolvergeschüssen und gingen schließlich mit Teilnehmern gegen dieselben vor. Jetzt gab es die Beamten Feuer, wobei ein Räuber getötet wurde. Der andere konnte fliehen.

Kordenski, 14. Jan. Im vergangenen Mittwoch hielt der hiesige Radfahrerklub „Donnerstag“ seine diesjährige Generalversammlung im Saalbau „zur Krone“ ab. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Herr Feidt, welcher schon seit 14 Jahren an der Spitze des Vereins als 1. Vorsitzender steht, über die Wahl für die Zukunft nicht mehr annehmen konnte, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt. Als 1. Vorsitzender wurde Feinrich Roll 2. Vorsitzender Konrad Flug. 1. Schriftführer Theodor Müller, Geschäftsführer und Hauptwart Willi Diebensch, 1. Kassierer Heinrich Ewald, 2. Kassierer O. Kneipen, 1. Fahrwart Otto Nicol, 2. Fahrwart Willi Roll gewählt. Sportausflug: Niddard Epiphani, Wilhelm Eitz, Karl Neumiller.

Hungarisch, 13. Jan. Nachdem bereits eine Anzahl Familien nach Nordamerika und Japan ausgewandert sind, werden in Kürze weitere Familien nach Brasilien und Südamerika auszuwandern. Hierdurch ist hier eine Reihe Häuser veräußert, die zuerst zu 30 bis 35 000 Mark, jetzt teilweise schon zu 10 000 Mark angeboten werden.

Grönberg, 13. Jan. Man hat schon mancherlei Diebstähle in der Nachkriegszeit erlebt und wundert sich eigentlich über nichts mehr. Aber daß man hier eine richtig gehende Feuerprize aus dem Verließ holt, sie wegführt und regelrecht nach allen Bränden der Diebstahl nicht, den Raum darf unsere Stadt für sich in Anspruch nehmen. Die Polizei ist erstig hinter den Spitzhaken der, vermochte aber noch nicht die geringste Spur zu entdecken.

Sport.

Das Wiesbadener Stadion.

In der Turnhalle in der Heilmundstraße fand am Samstagabend ein Vortrag mit Lichtbildern über die Stadionfrage statt. Der 1. Vorsitzende des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ Herr Geibel begrüßte die zahlreich erschienenen Turn- und Sportler, die große Bedeutung der Liebeskämpfe hin. Turnen und Sport schaffen einen gesunden widerstandsfähigen Körper, in dem allein eine gesunde Seele wohnen kann. Den ersten Teil des Abends füllten gelungene und turnerische Darbietungen von Red und Varren aus. Der 2. Vorsitzende Herr Rabbe sprach darauf über die Stadionfrage, wobei er ausführte, daß bereits vor 2 Jahren ein Versuch unternommen wurde, um für den Bau eines Stadions in Wiesbaden Vorbereitungen zu treffen, daß dieser Versuch aber an der schwierigen finanziellen Lage scheiterte. Im September vorigen Jahres wurde der Plan wieder aufgenommen und als im Dezember eine gewisse Stabilisierung sich bemerkbar machte, eine Denkschrift an den Magistrat eingereicht, der sich jedoch nicht mit der Angelegenheit befaßt habe. Bei Vorlegungen mit dem Beigeordneten Pieper und daß wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung keine finanziellen Zuschüsse zu dem Stadion leisten könne, weshalb die Vereine auf sich selbst und auf Spenden aus der Einwohnerzahl angewiesen seien. Als Teilweise basis, daß es auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen möglich sei, dem Gedanken des Stadionbaues näherzutreten, führte der Redner eine ganze Reihe von Städten an, die in letzten Jahre Stadions erbauten oder begonnen haben, so Hannover, Dresden und Nürnberg. Köln habe erst jetzt das größte Stadion erbaut, Frankfurt a. M. wird in nächster Zeit sein neues Stadion

eröffnen. Alle diese Städte hätten in schwerster finanzieller Lage für ihre Jugend gesorgt, und für Wiesbaden solle es nicht möglich sein, unter Ausnutzung aller Kräfte ein Stadion zu bauen? Auch ohne Zuschüsse der Stadt Wiesbaden glaubte der Redner es ermöglichen zu können, die erforderlichen Summen aufzubringen. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die Stadt wenigstens das Gelände zur Verfügung stellt. Ausführten aus Kreisen der Geschäftswelt hätten bewiesen, daß diese Kreise der Frage wohlwollend gegenüberstehen und das Projekt mit allen Mitteln zu unterstützen gedenken. Vor allem ausschlaggebend sei natürlich die Haltung der Wiesbadener Sportwelt für das Gelingen des Planes. Der Redner ging dann näher auf die Einzelheiten des Planes ein, die ja schon der Öffentlichkeit größtenteils bekannt waren und gab dann einen Überblick über den Kostenveranschlag, der Ausgaben in einer Gesamthöhe von 500 000 Goldmark versteht. An eingehenden Geldern sind aus verschiedenen Mitteln, Sammlungen, besonderen Veranstaltungen, wie Sportwettkämpfe usw., für das erste Jahr ca. 200 000 Goldmark vorgesehen, was die Kosten für die Vlagherichtung übersteigt. Die Gelder seien, so betonte der Redner nochmals, auch in Wiesbaden aufzubringen, und es sei zu wünschen, daß sich auch hier Gönner finden, die größere Summen geben, wie dies in anderen Städten auch der Fall gewesen sei. Dem Finanzrat, man müsse zuerst auf den Wohnungsbau bedacht sein, begehrte der Redner mit der Erklärung, daß gerade durch ausgiebige örtliche Beteiligung die Nachteile der Wohnungsbau beboben würden. Als Abschluss seiner interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen gab der Redner eine große Anzahl von Lichtbildern wieder, die die Stadions in Olympia und Athen und die modernen Riesenbauten der Stadions in den amerikanischen Städten sowie die modernsten Bauten in Stockholm, im Brunwald, in Köln, Leipzig und anderen Städten in anschaulicher Weise zur Darstellung brachten.

Gerichtssaal.

Pa. Kriegsgericht am Hauptquartier des 30. Armee-Korps. Am Bahnhof Griesheim a. M. wurde am 12. Oktober v. J. ein dort stehender Wagon der Französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft gestohlen. Als Täter stellte man folgende junge Burden aus Griesheim fest: Karl Weber, Louis Stoll, August Ringel, Otto Ganga, Friedrich Weisand, Friedrich Schwarz, Georg Rau und Ludwig Wolke. Das Gericht verurteilte wegen dieses Diebstahls Weber zu drei Monaten Gefängnis, Ringel zu zwei Monaten 25 Tagen, die übrigen zu je einem Monat und zweiwöchentlich Tagen, ansonsten unbeschädigt. Der ins unbeschädigte Gebiet geschickt, nicht erschienen war und zwei Jahre Gefängnis erhielt. — Während des pastoren Winterstills waren die Schiffer Karl Schwarz und Moritz Schwarz aus St. Goar, Joh. Ruchmann aus Hieberheim und Jakob Hinrich aus Engelshaus im Kreise St. Goar, einem Befehl der Besatzung nicht nachgekommen und in das unbeschädigte Gebiet geschickt. Nunmehr, nachdem der passive Widerstand aufgehoben, waren sie zurückgehrt, wurden verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. Jeder wurde zu zwölf Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Kommunistenprozess. In mehrwöchiger Sitzung verhandelte die Frankfurter Strafammer gegen 14 Angeklagte im Alter von 19 bis 38 Jahren, auf deren Konto die Überfälle auf eine Gruppe Kaufleute am Lohberg, die Inhaftierung des Klubchefs des Sportklub Frankfurt 1880 und auf die Wirtschaft von Bonn in der Elberheimer Landstraße kommen. Den Angeklagten wird nach der „Frankfurter Zeitung“ verworfen, daß sie sich seit 1923 an einer anarchistischen und verketenren Vereinigung, nämlich als Mitglieder einer proletarischen Kundenschaft, beteiligt hätten, daß einzelne an verketenren Entlohnungen teilgenommen, Kriminals, Freiheitsverkämpfung, Mißhandlung, Amtsanmaßung, Sachbeschädigung, Verketenren von Telefonanlagen begangen. In der Anklage ist neben Verketenren gegen Entlohnungen ein Dutzend Paragrafen des Strafgesetzbuchs zitiert, gegen die gestellt werden soll. Zur Verhandlung sind etwa 50 Jurgen gelad. — Nach einer weiteren Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 1/2 Jahren, während in zwei Fällen Freisprechung erfolgte.

Neues aus aller Welt.

Das Fernstudium München - Nürnberg - Leipzig - Berlin. Aus München wird uns gemeldet: Die Arbeiten an der Fernstudienhochschule München-Nürnberg-Leipzig-Berlin sind soweit fortgeschritten, daß bereits Versuchsproben geföhrt werden können. Die neue unterirdische Fernsprechnette ist für Handel, Industrie und Presse von größter Bedeutung, weil sie die Gespräche von den Bitterungseinflüssen unabhängig macht.

Gefährliche Vorkälle. Der Herrscher von Belgica schickte in Oberbayern keine Pfortkinder einbringlich ermahnt, im Winter, die den Kopf verdrängen und die gute Sitte verderben, zur Vermeidung aufzuliefern. Am Tage nach dieser Warnung wurden ihm von einigen seiner Gemeindeangehörigen die neuen Steuerbücher gestohlen.

Verärgerte Zigarettenkäufer. Zwei Gauner haben in den letzten Tagen die Münchener Zigarettenhändler um Waren im Milliardenwert betrogen. Der eine der beiden ging in die meisten Zigarettenhändler und bestellte osterweise Ware um mehrere tausend Goldmark, die in die Verkauf geschickt werden mußte, wo Bezahlung erfolgen sollte. In dem betreffenden Hause wartete dann der Komplize, nahm die Zigaretten ab, trug sie ins Zimmer, ließ aber einige Zeit später mit dem gleichen Paket zurück und bemerkte: „Leider ist der Behälter noch nicht da. Er hat eben telephoniert, daß er abgeholt sei. Es wäre also besser, in ein paar Stunden noch einmal die Ware zu bringen.“ Im Geschäft wurde dann festgestellt, daß sich die Zigaretten im Paket in Asche und Papierschnitzel verhandelt hatten.

Der Punkt im Gastroh. Bei der Untersuchung eines Gastrohbeutens in einer Chemnitzer Bank brachte ein frunken, der kein Haden in dem harten Gestirn entband, das austretende Gas zum Explodieren. Zwei mehrere Zentner schwere Eisenstücke wurden unter furchtbarem Knalle meterhoch in die Luft geschleudert. Die Leitung der Gastrohbahn wurde zur Erde gestrichen und alle Pipen der Stadt stillgelegt. Mehrere Arbeiter und ein Postamt sind leicht verletzt.

Großfeuer in Bremen. Der Draht meidet uns aus Bremen: Auf dem Gelände der Aktiengesellschaft Weser in Bremen brach ein Großfeuer aus, durch das die Tischlerwerkstätte völlig zerstört wurde. Das Gebäude über 100 Meter lang ist, fielen dem Brand außer großen Holzwerkstätten zahlreiche wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen sowie die gesamte Inneneinrichtung des im Bau befindlichen Dampfers „Lilom“ zum Opfer. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Teleskoper sind nach den bisherigen Feststellungen nicht zu verzeichnen.

Der Mordtod der Sängerin. Ein tragisches Drama im Drama ereignete sich bei der Aufführung der Oper „Margatta La Tornera“ in dem Theater von C. H. E. S., nordöstlich von Cádiz, als die Sopranfängerin, die die Heldin gab, plötzlich auf der Bühne zusammenbrach und tot fortgetragen wurde. Das Publikum glaubte, daß das Zusammenbrechen der Heldin zu ihrer Rolle gehöre, und flüchtete begeistert Beifall zu dem außerordentlichen Realismus, der darin lag. Die Sängerin war die Tochter des spanischen Komponisten Ruperto Chapin, und die Oper, in der sie auftrat, war ein Werk ihres Vaters, der einige Jahre vorher gestorben war. Man vermutet, daß die Rolle in der Tochter die Erinnerungen an den Vater so stark werden ließ, daß sie eine große Erregung ergriff und sie infolge dessen an einem Herzschlag während der Aufführung verstarb.

Selbstmord-woman. Eine Landbahn, wie sie sonst nur von amerikanischen Industriemagnaten berichtet wird, hat eine 54-jährige Frau hinter sich. Vor 40 Jahren trat sie in untergeordneter Stellung in eine Dampfkraftfabrik ein, kam allmählich weiter, und als die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, wählte der Vorstand Präsidenten Peterson zum geschäftsführenden Direktor. Seit einigen Jahren schon verleiht sie diesem Posten zur Aufrechterhaltung von Leitung und Angelegenheiten.

Ein wertvolle lebende Ladung hat der dieser Tage nach Australien abgegangene Dampfer „Runic“ der White Star Line an Bord. Es handelt sich um vier edle Rennpferde, die einen Wert von über 20 000 Pfund Sterling repräsentieren. Für die letzten Tiere sind besondere gepolsterte Verfahrwege gebaut, in denen sie sich bequem bewegen können.

Bermischtes.

Die jüngste Hauptstadt der Welt. Der Kampf der Reaktionen ab Angora oder Konstantinopel die Hauptstadt der neuen Türkei werden soll, tobt noch immer.

Veränderungen. Die Notierungen selbst weisen für die Nebenplätze einschließlich Amsterdam geringe Verschiebungen nach oben und unten auf.

Eine Goldmark am 12. Jan. = 1 Million Papiermark. (Nach dem amtlichen Mittelkurs des Dollars laut Mitteilung der Reichsbank.)

Heutiger Umrechnungskurs der Dollar-Notgeldscheine der Industriegemeinschaft für wertbeständiges Notgeld in Bleibloch: 1 Dollar = 4,3 Billionen Mark.

Banken und Geldmarkt.

Offenbacher Stadtanleihen. Von dem Bankhaus Ernst Wertheimer u. Co. in Frankfurt a. M. ist Zulassung zur Frankfurter Börse für folgende Offenbacher Anleihen beantragt worden: von 250 Mill. M. 9proz. Anleihe von 1922.

Eine braunschweigische Roggenanleihe. Der braunschweigische Staat will eine Anleihe im Werte von bis zu 100 000 Zentnern Roggen aufnehmen und zu diesem Zweck Grundbesitz verpfänden.

Die ersten Monatsausweise der Deutschen Rentenbank.

Die Deutsche Rentenbank legt nunmehr ihre Ausweise für den 30. November und 31. Dezember 1923 vor. Hiernach beträgt die Belastung der Wirtschaft zugunsten der Rentenbank 3,2 Milliarden Mark.

Industrie und Handel.

Brauerei Henniger-Kemmler-Sters, A.-G., Frankfurt am Main. Die 13. ordentliche Generalversammlung war von 18 Aktionären besucht, die 3889 Stimmen aus Stamm- und 100 aus Vorzugsaktien mit einem Kapital von 4,189 Mill. Mark vertraten.

Badische Maschinenfabrik Durlach. Die Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach, genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung.

Marktberichte.

Mainzer Börse. Marktbericht vom 11. Januar. Auf der Börse wurden folgende Großhandels-Einstandspreise in Festmark per 100 Kilo lokal Mainz festgestellt: Weizen 20. Roggen 17 bis 17,75. Hafer, neu, 1 bis 16.

Schifffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. „Cleveland“ am 17. Jan. D. „Mount Carroll“ am 24. Jan. D. „Albert Ballin“ am 31. Jan. D. „Mount Clinton“ am 7. Febr. D. „Thuringia“ am 14. Febr.

Wetterbericht.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 13 Januar 1924, 7 Uhr morgens, 11 Uhr nachm., 1 Uhr abends, Mittl. Values for Luftdruck, Temperatur, etc.

Hühneraugen. Dedurin mit Haut, 8 Wunden und Warzen über Nacht in harten Fällen 2-4 Nächte. Erfolg garant. Schachtel 1 Bill. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

Table of exchange rates for various countries including Holland, Buenos Aires, Belgien, etc., with columns for Gold, Brief, and 100 Kr.

Berliner Börse.

3 Berlin, 12 Jan. Die Nachfrage nach Devisen war heute etwas geringer und die Zuteilungen erliefen keine

Nur noch wenige Tage dauert mein

Inventur-Ausverkauf

Damen-Moden J. Hertz Langgasse 20.

K179

Advertisement for Schuhhaus Müller. Includes text: 'Inventur-Ausverkauf beginnt heute Montag, den 14. Januar. Trotz ganz bedeutend herabgesetzten Preisen gewähren wir auf alle Schuhwaren einen Extra-Rabatt von 5%.' and address '10 Ellenbogengasse 10.'

Advertisement for Belegenheitsläufe. Includes text: 'in Kurz-, Weiß- und Wollwaren. Damen-Hemden von 1,900 Billionen an. Herren-Hemden 2,400. Schlupfhosen 1,750. Strümpfe und Socken zu billigen Preisen. Förster, Hellmundstraße 19.' and 'Transporte aller Art mit Lastautos mit Karl Seip, Auto-Betrieb.'

Leinen-Compagnie Dannemann

Friedrichstraße 40 (zwischen Nietschmann und Möbelausstattungshaus Herz).

Reine Spezialität: Leinen, Weißwaren und Wäsche.

Ausschließlich altgewohnte erstklassige preiswerte Qualitäten.

Aufmerksame, durchaus zuverlässige Bedienung.

+

⊙

Diese beiden Teile der Fischmaschine müssen geschliffen werden. Man bringe sie

zu 1919
A. Eberhardt jun.
Faulbrunnenstraße 6.

Natürliche unübertroffene Haus- und Schuhmittel gegen Husten und Heiserkeit erhalten Sie immer in d. Bahnhof-Progetie. Bahnhofstraße 12. Amuco-Cucal-Mienhof. Alle Fuhrer Holz, Kohlen, Gartenerde, etc. Möbel- und Waren-Transporte in u. außerhalb der Stadt. Jede das Blühen und Bestellen der Feder m. bill. befohrt. Telefon 1811.

Nur noch morgen Dienstag, den 15. Januar, verkaufe ich wegen Räumung meines 2. Ladens zu **Spottpreisen** hochelegante gut gearbeitete polierte und eichene

Schlafzimmer

(Mahagoni — Kirschbaum) und Eichen gew. Komplette Schlafzimmer von 390 Billionen an.

Möbel-Zentrale

Moritzstraße 28.
Geöffnet nur nachmittags v. 4—7 Uhr.

ARTHUR SCHWAEDT'S

*Buchhandlung
am Luisenplatz*

KUNSTHANDLUNG

ANTIQUARIAT Ankauf, Verkauf u. Umtausch

LEIHBÜCHEREI

10 Tausend Bände in drei Sprachen.

Schuhreparaturen.

Unser Goliathleder ist gesetzl. geschützt, vielfach prämiert und das beste Kernleder der Gegenwart.

Herren-Sohlen, fertig aufgemacht, 3—4 M.
Damen-Sohlen, „ „ „ 2—3 „

Jede Reparatur in 1 Tag.

Goliath-Schuhgesellschaft
Mehlsberg 13. Laden Telefon 6074.

Pfälzer Roggenbrot

garantiert rein Roggen, per Laib 600 Milliarden.

August Minor, Bahnhofstraße 18.

la Gemüse-Rudeln
1 Wd. 200 Milliarden.
P. una Ger-Mafiaroni
1 Wd. 400 Milliarden.
Futterbeders
Lebensmittel - Haus,
Mehlsberg 21.

**Stückkalk, Sackkalk, Verputzkalk,
Portland-Zement, Baugips**

kaufen Sie heut. am vorteilhaftesten zollfrei zu Frankenspreisen.

**Ammon & Hünnekens, G. m. b. H.,
Saarbrücken 3. F194**
Telegr.-Adresse: Baumaterial.

Hajenfelle, Weinflaschen

Pumpen, Asteifen, Bücher, sämtliche Altmetalle kauft zum höchsten Tagespreis Wilt. Hübler, Weichstr. 49. Abholen gratis. — 3019 Telefon 3019.

Massen-Schuhverkauf Max Emanuel G. m. b. H.

3 Schützenhofstraße 3

Die Sensation ist da!

Ganz Wiesbaden spricht davon!

Der Verkauf unserer verschiedenen Schlager hat uns eine solch' große Zahl Käufer gebracht, daß Hunderte wegen Überfüllung nicht bedient werden konnten.

Sie alle sollen und werden wiedertkommen!

Wir können noch Tausende zu den gleich fabelhaft billigen Preisen bedienen, die wir am Freitag in dieser Zeitung bekanntgegeben haben. Täglich treffen noch unterwegs befindliche Sendungen ein.

Viele halten es für ein Wunder!

was wir bieten. Die Erklärung ist einfach. Wir verkaufen und kaufen in einer Woche mehr Schuhe und Stiefel wie viele Geschäfte in Jahren. Unser Riesenbedarf macht es möglich, besonders jetzt sehr günstig einzukaufen und wir begnügen uns mit einem lächerlich kleinen Nutzen, sodaß

unsere Verkaufspreise viel billiger sind

wie viele andere Geschäfte einkaufen.

Massen-Schuhverkauf 3 Schützenhofstraße 3.

Gleicher Verkauf im Gewerkschaftshaus Frankfurt a. M.; Darmstadt, Ludwigsplatz 3; Gießen, Selterweg 31.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Jung. Dame

mögl. mit Branche-kenntnis, von sein. Zupelgesch. sofort gesucht. Mit Sprachkenntnis, bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Bild u. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Zahnarzt sucht best. junges Mädchen als Hilfe im Sprechzim. Off. u. H. 728 Tagbl. B.

Weißzeugnäherin perfekt für Herrenhemden sofort gesucht bei Sturm, Moritzstraße 20. Bart.

la Plätterinnen

für Herrenwäsche sucht Wäscheabrit Müller, Weberstraße 8.

Hauspersonal

Ganz jung, russ. Mädchen gesucht u. ideal. längerer Spätergängen m. 13jähr. Mädchen. Offerten unter D. 728 an den Tagbl.-Bl.

Widige Frau

die außerordentlich kochen kann, würde den Haushalt (2 Pers.) eines Geschäftsinhabers leiten u. zwar tagsüber, entl. auch bis 3 Uhr mittags, bei bester Verdienens u. Bezahlung? Offerten unter D. 728 an den Tagbl.-Bl.

Jüngere Köchin

die etwas Hausarb. mit übernimmt, zu 3 Personen zum 1. Februar gesucht. Vorausstellen mit Bezugsmitteln von 2-7. A. Friedrich-Ring 92, 1.

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, die kochen u. alle Hausarbeit versteht, in klein. Herrschaftshaushalt sofort gesucht. Gerichtsstraße 3, 2.

Mädchen

oder Stütze (auch Wunsch Familienanl.), welches selbstständig arbeitet und kocht, gegen hohen Lohn gesucht. Bismarckring 32.

Hausmädchen

das kochen u. bügeln kann u. gute Zeugnisse hat für gleich od. 1. 2. gesucht. Angen. Dauerstellung. Heiter, Herold 53.

Alleinmädchen

jung, superl. u. fleißig zum 1. Februar zu einer Dame gesucht. Fortf. bis 10 vorm. u. 4 Uhr nachm. Heiter, Herold 53.

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Moosallee 28, 3.

Dienstmädchen

finderlebens, gesucht. Grüner 4, 1. Stod. Vetteres rubines.

Rüchermädchen

mit nur guten Empfeh. aus Privathaus, sucht Pension "Violetta", Gartenstraße 5.

Mädchen

für besseren finderlosen Haushalt. Bismarckring 40, 2. links.

Mädchen

mit guten Zeugn. gesucht, das zu Hause kochen, etwas kochen u. vielleicht auch etwas nähen kann. Bismarckring 40, 2. links.

Jung. Mann

20 J. sucht Lehrstelle in Herren- u. Damenkleid. Angebote unter E. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen

tagsüber zu 1 Rinde gel. Schröder, Rheinstr. 21. Schulerl. o. alt. Mädch. für best. klein. Haushalt tagsüber gesucht Niederwaldstraße 14, 3. links.

Männliche Personen

Lebensmittelgroßhandl. sucht tüchtigen Kaufmann für Büro. Off. u. H. 728 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

Edubmacherlehrling sucht Paul Weiße, Emierstraße 69.

Stellen-Gesuche

Alleinstehende unabh. gebildete Dame Mitte 20, perf. in Stenographie, Schreibm. u. Buchf. mit engl. u. franz. Sprachkenntnissen, sucht Vertretung als Privatsekretärin oder ähnliches. In Bezug u. Ref. Offert. u. E. 728 Tagbl. Verlag.

Jg. geb. Mädchen

19 Jahre, sucht auf Bank tätig, sucht Stellung als Kontoristin. 3 J. prakt. tätig, Kenntn. in Stenographie und Maschinenschriften. Offerten unter H. 729 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Dame, perfekt in allen Handarb., sucht Heimarbeit, Schneid., Uebernahme einer Arbeitsstube. Off. u. E. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Krankenschwester

welche auch in der Buchhaltung u. allen kaufm. Häusern durchaus Erfahrung hat, sucht entsprechende Stellung. Offerten unter D. 729 Tagbl.-Verlag.

Fräulein

sucht Stelle als Haushält. bei alleinst. Herrn oder Dame oder alt. Ehepaar, per Mitte Februar. Off. u. H. 729 Tagbl.-Verlag.

Fräulein

(frühere Herrschaftsköch.) sucht Stelle, wo sie ihr 5 Jahre altes Kind mitnehmen könnte. Offerten u. H. 800 Tagbl.-Verlag.

Stütze

sprachkundig, mit besten Zeugnissen 1. Familien sucht Stellung. Off. unt. H. 797 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal vertritt kautionsfähig Kaufmann in der Lebensmittelbranche durchaus erfahren zu einer

Witwale

od. Vertrauensposten od. Ausnüt. meiner Fabrikations- und Lagerräume mit Büro in meinem Hause? Offerten unter E. 729 an den Tagbl.-Bl.

Jung. Mann

20 J. sucht Lehrstelle in Herren- u. Damenkleid. Angebote unter E. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Stietz

AKT.-GES. / MAINZ suchen zum sofortigen od. baldigen Eintritt je eine L. Verkäuferin für die grossen Spezial-Abteilungen Kleider-Stoffe und Seide Die Posten kommen nur für allererste Fachkräfte in Frage, welche sich über eine erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können. Schriftliche Bewerbungen erbeten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.

Tüchtige Büglerin

für Herrenwäsche, sowie Lebermäden gesucht Scharnhorststraße 7.

Tüchtige erfahrene katholische Krankenschwester

zu drei Kindern im Alter von 1, 7 u. 9 Jahren bei gutem Gehalt sofort gesucht. Vorausstellen zwischen 11 und 1 Uhr bei Frau Frisch, Mainz, Große Bleiche 26.

Tüchtige Kaffeeköchin

mit besten Referenzen gesucht. Vorausstellen zwischen 11 u. 1 und von 6-7 Uhr Hotel „Schwarzer Bod“.

Junge deutsche Dame,

erfahren in Haushalt und Küche, sucht für sofort für halben Tag Stellung in herrschaftl. Haus, event. auch zu Kindern. Auf Gehalt wird keinen Wert gelegt. Off. unter H. 727 Tagbl.-Verl.

Eisenhändler.

Mehrere durchaus branchekundige Herren zum baldigen Eintritt von Kaiser Großhandlung gesucht. Offerten unter H. 802 an den Tagbl.-Verlag. 41

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer gesucht. Offerten unter J. 728 an den Tagbl.-Bl.

Junger Ehepaar 1. ein möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. ges. Hausarbeit. Offerten unter E. 728 an den Tagbl.-Bl.

Läden

in erster Lage, mit zwei großen Schaufenstern und Nebenräumen, sofort beziehb. abzugeben. Off. u. H. 803 Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer, Mainz, ic. Schlafstelle Karlstraße 2. Off. u. H. 728 Tagbl.-Verlag.

Schönes Helm Andet geb. Herr als Alleinmieter in a. S. mit voller Verpflegung u. Instandhalt. d. Garderobe, tagl. 5 Mk. Off. u. H. 729 Tagbl.-Bl.

Geheite alleinst. Kaufrau 1. schön möbl. Dampfbad u. Frühstück gegen tagl. 2 Mk. Hausarb. Näh. Herrngartenstraße 6, 2.

Fremdenheime

Elek. möbl. Zimmer mit 1-2 Bett u. Benl. frei. Dohbeim, Str. 31, 1. Tel.

Mietgesuche

Mieter sucht Manthe, Lützenstraße 16.

Dame sucht 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, bevorzugt in Villa mit Zentralheizung oder gut funktionierend. Kandelosen, Gefällige Off. unter E. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

mit je 1 Bett sofort gesucht. Nähe Bahnhof. Off. mit Preis unter H. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für sofort

zwei elegante warme Schlafzimmer, event. ein Wohnzimmer in ruhigem schönen Viertel. Offerten unter J. 727 Tagbl.-Berl.

Wir suchen für unser Engrosgeschäft der Schokoladenbranche (Lebensmittel) Büro u. Lagerraum, bezw. Bereinigung mit anderem Betrieb. Dittmann & Co., Nikolastraße 7.

Wohnungen zu verkaufen

Im Kurviertel gelegene 2-Zim.-Wohn. mit Küche zu verkaufen mit einer 3-Zimmer-Wohnung, nur in best. Lage, gesund liegend (für Arzt-Sprechzimmer geeignet). Off. u. H. 728 an den Tagbl.-Bl.

Tausche

Im Kurviertel gelegene 2-Zim.-Wohn. mit Küche zu verkaufen mit einer 3-Zimmer-Wohnung, nur in best. Lage, gesund liegend (für Arzt-Sprechzimmer geeignet). Off. u. H. 728 an den Tagbl.-Bl.

6-Zim.-Wohnung

in bevorzugter Lage, ges. mindestens 8-Zim.-Wohnung (auch in Einfamilien-Villa oder Etagen-Villa) zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 729 an den Tagbl.-Verlag.

8-Zim.-Wohnung

gegen 10 die 5-Zimmer-Wohn., Parterre, eine 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Event. Ausbau einer Etage in Villa auf eigene Kosten. Offerten u. H. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverehr

Kapital. 20000 Goldm. od. Teilh. gesucht von flottender Gummi-Fabrik in Frankfurt a. M. In Verkaufs-Organisation, Großer Gewinn garantiert. Schneller Entschluß Bedingung. Angebote unter E. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Effetenerverkauf

7000 Mt. Diskont Kom.-Anteile, 3500 4 1/2 % Rumänische Goldrente von 1913 freihändig gegen Höchstangebot zu verkaufen. Friedrichstraße 8, 3 r.

Werbekönd. Sop.

1 Stelle, a. gr. Etage-Haus im Zentr., ca. 35000 Goldm. gegen gute Persinj. gel. Off. u. H. 725 Tagbl.-Berl.

Ausflühendes Strickerei-Geschäft

sucht zwei bewährte, tüchtige Teilhaber. Nur großartige Kaufmänn. Kraft kommt in Frage. Offerten unter H. 730 an den Tagbl.-Verlag.

Wohngrundstücke in Gießen

bestehend aus: 1. hochherrschaftliches Wohnhaus (Einfamilienhaus) mit 10 Zimmern, inkl. Zubeh., in best. Zustand; 2. Hinterhaus mit zwei 3-Zimmer-Wohnung, für Bureau, Lager usw. besonders geeignet, unmittelbar an der Geschäftsstadt und in der Nähe großer Banken und Anlagen gelegen, zu verkaufen. Ueberr. 1. April 1924 oder früher. Gef. Angebote u. Nr. 2979 R an „Der Post“, Mitteld. Annoncen-Expedition, Gießen (Hessen). F194

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kleine, gut eingerichtete Stempelfabrik in der Umgebung von Wiesbaden per sofort zu verkaufen. Anfragen unter H. 727 an den Tagbl.-Bl.

Elek. Abendkleid preisw. zu verk. Köfner, Ravenhaller Str. 12, 2. Gummimantel, 11. Hg. bl. Crepe de Chine-Kleid usw. zu verk. Herold 20, 1.

Ein Grammophon mit 14 Platten, gut erh. billig zu verkaufen. Off. u. H. 728 Tagbl.-Verlag.

Modernes Speisezimmer Elek. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 6 Leberstühle, verl. Schwalbacher Straße 31, Haarenhaus.

Schöner großer Küchenschrank 1. Anrichte, Büchschrank, Messer-Baumkühne mit Tisch, sowie div. Sachen, geeignet f. Hotels, Restaur. u. Pensionen, wegen Umzugs usw. zu verk. Baur, Derrngartenstraße 5, 2.

Wandmotorrad

Leichtmotorrad, Marke „Belo“, 1 1/2 PS, beide gut erhalten, weggangshalter billig zu verk. Wainger Str. 115 (Kupfermühle).

Schlittschuhe, Tennisschl., woll. Jumper preisw. zu verk. Köfner, Ravenhaller Str. 12, 2.

Nadel-Schlittschuhe und Strohmik abzugeben. Sulzbach, Dohbeimer Straße 86.

Händler-Verkäufe

Rubb., pol. Schlafzimmer, Spiegelschrank, Badstom. mit Toilette u. Warm- u. 2 Bettstellen u. 2 Kachelöfen 440 Btl. Geb. verl. Herold, Derrngartenstraße 6.

Bett, Kleiderkasten

Rüchenschrank mit 1 Tisch u. 2 Stühlen bill. abzugeben Schwalbacher Str. 73, 1. Zu verk. 2 auterb. billige Damen-Räder Schmidt, Büchergasse 6.

Kaufgesuche

Einige Perser Teppiche und Verbindungsstücke aus privater Hand zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Wildfelle

aller Art kauft dauernd höchstzahlend. S. Pauler, Schwalbacher Straße 54, gegenüber Wühlsberg. Telefon 2806.

Zohn kauft

Otto, Lützenstraße 17. Klavier (Pianino) u. Schreibtisch (Dipl.) von Viro. zu kauf. gel. Büchel, verl. Off. mit Preisang. unter E. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht

1 gebr. Klavier Erbitte Angebote nach Schwalbacher Str. 73, 1.

Büromöbel

zu kauf. gesucht. Wiffner, Kettelbergstraße 24.

Motor

Gas oder Benzin, circa 10 PS, auch reparaturbedürftig, zu f. gesucht. Mechanische Werkstätte H. Hertz, Hahn am Rhein.

Weinflaschen, Patentelle

Almetalle, Bücher, Pumpen, Utensilien kauft zu h. Tagespreisen Joseph Egenolf, Heroldstraße 45, Warte w. fr. abgeholt.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG NACH

SUDAMERIKA

RIO DE JANEIRO und BUENOS AIRES

Deutsche Passagierdampfer

Nächste Abfahrten

*D. Württemberg..... 16. Jan.

*D. Teutonia..... 30. Jan.

* mit einfachen Kabinen * mit guter 1. Klasse

Ordnung 1. Klasse mit Schlafkammer von zwei und mehr Betten, gr. Esssaal, Rauch-, Dampfbad

Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 28

und deren Vertreter in

WIESBADEN: Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Taunusstraße 11, und Bankhaus D. Winberg, Kranzplatz 5. F301a

Die

minderbemittelten Leute kommen in immer größerer

Not

und müssen deshalb beim Einkauf von Kleidern nach dem Billigsten greifen;

ist

es nicht besser, wenn sie getragene Kleider kaufen? Diese finden sie bei mir reichlich und ganz aus besten Stoffen, für Damen und Herren, für Klein und

groß!

Ab heute kommen mehrere hundert Stück freibändig zum Verkauf. Tägliche Annahme zum Verkauf oder Versteigerung.

Auktionator Peter Alt, Taxator

Am Römerior 7 Wiesbaden Telefon 2761

Erstes Spezialunternehmen am Platze.

Nach langjähriger Tätigkeit in den Universitätsklinikern Hamburg-Eppendorf u. Hamburg-Barmbeck, in der Privatklinik von Prof. Unna und im Rudolf-Virchow-Krankenhaus habe ich mich hier Friedrichstraße 34 als

Spezialarzt für Haut-, Narn-, Nieren-Krankheiten und Kosmetik niedergelassen.

Sprechstunden: 11-12 u. 4 1/2-6 Uhr.

Dr. med. Felix Harry.

Neuwäscherei Kirsten

Scharnhorststraße 7. - Tel. 4074.

Spezialität: Herren-Wäsche.

Eissport.

Schlittschuhe schleift (Hohlschliff)

1 Billion

Reparaturen und Ersatzteile in einigen Stunden.

Stahlwarenhaus Ph. Krämer

Achten Sie genau Langgasse 26 gegenüber dem Tagblatthaus.

Belegheitskauf!

Elegantes fast neues Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Standuhr mit Werk. Ausziehtisch u. 6 Stühle billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hq

Einige hundert leere

Kisten

zu verkaufen.

Massen-Schuh-Verkauf

Max Emanuel G. m. b. H.

Wiesbaden.

Wir sind ständig Käufer von Alt-Metallen und Eisen sowie Leinwand, Purpen, Papier, Geschäftsbüchern unter Garantie des Einkaufspreises.

Fa. J. Gauer, Inh. Mart. & Friedr. Gauer

Seitenstraße 18. Telefon 1832.

Pachtgejuche

Garten

zu pachten gesucht. Nähe Dohleimer Straße. Off. u. S. 728 Taubl.-Verl.

Porzellanwasser-Antel zu pachten oder zu übernehmen gesucht. Offerten u. K. 728 Tagblatt-Verl.

Verloren * Gefunden

Tula-Armband-Uhr

am 12. 1. auf dem Wege Coullinstraße. Emiler Str. verloren. Absua. gen. gute Belohnung im Fundbüro. Verlorenrichtiger.

Al. ro. branner & Pfl. auf den Namen „Kell“ hörend, Samstags nachm. Luxemburgplatz entlaufen. Gegen Belohnung absua. Donheim, Wiesbadener Straße 16.

Geschäftl. Empfehlungen

Wäsche und Kleider werden gewissenhaft ausgebessert in u. außer dem Hause. Off. u. Nr. 729 an den Taubl.-Verlag.

Tücht. Friseur

sucht noch einige Damen außer dem Hause. (Bahnhofsviertel bevorz.). Off. u. Nr. 729 Taubl.-Verlag.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 11. Januar: Witwe Elisabeth Bth. geborene Minor, 74 J. Solesbina Feder, ohne Beruf, 68 J. Ausländerin, 2. Stealer, 25 J. Privatier Jakob Dorn, 82 J. Schriftf. Emil Dld. 81 J. Zahn-techniker Ernst Ehrens-gardt, 30 J. Ehefrau Helene von Birnlof, geb. Romalkoff, 32 J.

Todesanzeige.

Gestern früh 8 Uhr verschied nach langem schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, die gute Mutter meines eins. Kindes

Frau Ida Herrmann

geb. Heinke, im Alter von 39 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Herrmann u. Kind.

Frau Heinke.

Wiesbaden (Knauststr. 1), 11. Jan. 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Januar, um 10 1/2 Uhr, vom Alten Friedhof nach dem Nordfriedhof statt.

Wir kaufen wertbeständig

Brillanten

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände jeder Art

Juwelen-Ankaufstelle „Brigosi“

(handelsgerichtlich eingetr. Fachfirma) H. Klapholz 56 Rheinstraße 56.

DAS GUTE INSERAT

solle jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir helfen Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schrittenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!



L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI WIESBADEN - TAGBLATTHAUS

Unterriecht

Engländerin ert. Unterr. Konverl. Notizb. 4. 2.

Zittert die hungernden Vögel!



Todes-Anzeige.

Am 9. Januar verschied plötzlich unser lieber Sangesbruder

Herr Johann Hock.

Wir betrauern in dem allzufrüh Dahingeschiedenen einen aufrichtigen Freund und treuen Vereinsmitglied, dessen Andenken bei uns stets in Ehren gehalten wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1924.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Am Freitagabend verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager, Kette, Onkel und Vetter, der Zahnarzt

Ernst Ehrengardt

im 31. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Bertha Ehrengardt u. Kinder.

Wiesbaden (Steingasse 7).

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. ist nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Anton Hofacker

im 73. Lebensjahre heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Hofacker, geb. Klee.

Seleneustraße 9.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute morgen, 6 Uhr, verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser bis zur letzten Stunde treusorgender Vater und Schwiegervater

Herr August Kugelstadt

im Alter von 60 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Kath. Kugelstadt, geb. Wald.

Wiesbaden, den 13. Januar 1924.

Dohleimer Straße 106.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Samstag abend entschlief sanft, jedoch unerwartet, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach längerem in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute und unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Guntrum, geb. Ringer

im 59. Lebensjahr.

Im tiefstem Schmerz

im Namen der Familie:

Georg Guntrum, tech. Landes-Inspektor.

Wiesbaden (Kiebricher Str. 1), den 12. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Die Seelenmesse wird am Mittwoch morgen, 7 1/2 Uhr, in der Kapelle St. Elisabeth (Schule an der Blumenthalstraße) gelesen.

Brennholz

La Buchenscheit, ganz trocken, l. Wägho, ofenfert.

sowie Eufelis u. engl. Aufkohlen

liefert jede Menge frei Keller

August Belz, Holzhandlung,

Reichstraße 33. Telefon 4797.

Laden-Einrichtung

für jede Branche verwendbar, vorteilhaft zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblatt-Verlag. Hm